

# Bauzener Nachrichten.



Die „Bauzener Nachrichten“ erscheinen (außer Sonn- u. Festtagen) täglich abends 7 Uhr für den folgenden Tag. Abonnementspreis vierteljährlich 3 A. In extenso 8 B. für den Raumzeitungsbeitrag 12 A. Raubdruckgebühren p. Ankerat 20 A. Gebühr für briefliche Anfragesendung 10 A. (und Porto). Kleinere, bis früh 9 Uhr eingehende Ankerate finden noch in dem abends auszugehenden Blatte Aufnahme.

Alle als solid bekannten Annoncenbureaus nehmen, ohne Preisermäßigung, Ankerate für die „Bauzener Nachrichten“ entgegen; desgl. die Herren Tempel in Koblenz, Rippich in Schirgiswalde, Gildens in Weichenberg, Ewing in Oberbach, Buch in Königshaus bei Schirgiswalde, Reußner in Ober-Gummersdorf, B. v. Lindenau in GutsMuths, G. v. Wiedemann in Reichensbach D.-S.

## Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

### A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Böbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt, Ostritz und Reichenau, des Hauptsteueramtes Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Ostritz, Schirgiswalde und Weichenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

### Bekanntmachung,

die Diöcesanversammlung des Zittauer Diöcesanbezirkes betreffend, an sämtliche Kirchenvorstände und evangelisch-lutherische Collatoren des Zittauer Diöcesanbezirkes.

Die diesjährige Diöcesanversammlung des Zittauer Diöcesanbezirkes, welche in Zittau abgehalten werden wird, ist auf

**Dienstag, den 10. October d. J.,**

anberaumt worden.

Die Versammlung wird unter Leitung des geistlichen Mitglieds der unterzeichneten Konsistorialbehörde im Bürgersaale des Rathhauses stattfinden und

**früh 10 Uhr**

ihren Anfang nehmen.

Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit Gebet und Ansprache eröffnet und über die kirchlichen Vorkommnisse des Diöcesanbezirkes aus dem Jahre 1881 Mittheilungen gemacht haben wird, wird P. Pr. Schmeißer—Zittau über die Beschlüsse einer von der früheren Diöcesanversammlung zu Regelung der kirchlichen Vereinthätigkeit im Zittauer Diöcesanbezirk erwählten Commission referiren, Pfarrer Werner—Dittelsdorf aber einen Vortrag über „die Fürsorge für die confirmirte Jugend“ halten, an welchen sich event. eine Discussion anschließen wird, und endlich Pfarrer Wätzig—Burfersdorf in Betreff des Ausschusses für entlassene Sträflinge Bericht erstatten.

Nach Erledigung dieser Gegenstände werden etwaige, die Thätigkeit der Kirchenvorstände, oder das kirchliche Gemeindeleben überhaupt betreffende Anträge, sofern sie

8 Tage vor dem Zusammentritt der Versammlung bei der Kreishauptmannschaft schriftlich eingereicht sind, soweit thunlich, zur Verhandlung, resp. zur Beschlussfassung gebracht werden. Die Kirchengemeinden sind an dem der Versammlung vorhergehenden Sonntage bei dem Hauptgottesdienste durch Abkündigung von der bevorstehenden Diöcesanversammlung in Kenntniß zu setzen.

Solches wird unter Hinweis auf § 31 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 den Betheiligten, beziehentlich zur Nachachtung, bekannt gegeben. Bauzen, den 11. September 1882.

**Die Kreishauptmannschaft**  
als Konsistorialbehörde.  
von Deust.

### Bekanntmachung.

In der heutigen Rathssitzung ist der bisherige Stadtverordnete Herr Strumpffabrikant **Geinrich Rudolph Schwald** alhier als unbesoldeter Stadtrath verpflichtet und eingewiesen worden. Bauzen, den 12. September 1882.

Der Stadtrath.  
Buchheim, s. St. Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

In neuester Zeit hat man wieder wahrzunehmen gehabt, daß Kinder, Schüler hiesiger Lehranstalten, Lehrlinge und andere jugendliche Personen Steine oder andere harte Körper mittelst sogenannter Katapulte oder anderer Wurfinstrumente auf öffentlichen Straßen werfen. Man sieht sich daher veranlaßt, das bezüglich dieses Unfugs unter dem 25. October 1879 erlassene Verbot hiermit in Erinnerung zu bringen. Der Stadtrath zu Bauzen, am 12. September 1882.

Geerklog, Stadtrath.

### Telegraphische Korrespondenz.

**Breslau, 12. September.** Der Kaiser ist mit dem Kronprinzen Rudolf heute vormittag 9½ Uhr in offener Equipage nach dem Mandöverterrain bei Wiese gefahren. Dem heutigen Manöver lag die Idee zu Grunde, daß das Nordcorps (5. Corps), das Verstärkungen erhalten, das Südcorps (6. Corps) angreifen soll, um es von Breslau abzuwickeln, letzteres sollte in fester Stellung, die fortifikatorisch noch verteidigungsfähiger gemacht, auf der Linie Langenau-Paschkowitz-Kamischau den Angriff erwarten. Das Nordcorps ging mit vorgezogenem rechten Flügel (10. Division), die Kavallerie als Echelon hinter dem linken Flügel (9. Division) vor. Wegen der langen Marschlinien kam es erst um 1 Uhr zur Hauptaktion vor der Verteidigungslinie des Südcorps; es wurde ein kurzes, sehr heftiges Gefecht von der Infanterie und Artillerie geführt. Die Kavallerie fand auch heute wenig Gelegenheit zur Aktion. An dem überlegenen Feuer der Artillerie und Infanterie des Südcorps, das sich in günstigen Positionen befand, brach sich der Ansturm des Gegners. Als dieser die Reserven einsetzen wollte, wurde die Übung gegen 3 Uhr abgebrochen. Der Kaiser folgte dem Manöver, welches von dem schönsten Wetter begünstigt war, zu Pferde. Nach gehaltener Kritik fuhr Sr. Majestät mit dem Kronprinzen Rudolf nach Breslau zurück. Abends beabsichtigt der Kaiser, dem im Stadttheater von der Stadt gegebenen Feste beizuwohnen. (S. auch Breslau unter „Deutsches Reich“.)

**Darmstadt, 12. September.** Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute von hier über Blüfingen nach England abgereist, von Mainz aus werden sich der König und die Königin von Griechenland auf der Reise nach England denselben anschließen.

**Augsburg, 12. September.** Die „Augsburger Postzeitung“ bringt eine Antwort des Reichskanzlers Fürsten Bismarck auf die Anzeige des Herrn v. Thüngen von der Gründung des Fränkischen Bauernvereins. Die Antwort des Fürsten, datirt Barzin, 11. September c., sieht in jedem Bauernverein, der gegründet wird, ein neues Organ bäuerlicher Selbstständigkeit. (Die von der „N. A. Z.“ so sehr signalisirte Krankheit des Fürsten Bismarck scheint also glücklicherweise schnell vorüber gegangen zu sein.)

**Paris, 12. Septbr. (D. T.)** Wegen der Cholera-gefahr hat der Gouverneur von Algier die Wallfahrten nach Mekka verboten. Wegen der Madagaskar-Verordnungen ist der französische Konsul hierher berufen worden.

**London, 12. September. (Boh.)** Die Regierung bereitet schon jetzt eine definitive Organisirung der ägyptischen Gendarmerie nach europäischem Muster vor. Dieselbe soll hauptsächlich aus Inländern bestehen.

**Petersburg, 12. September.** Der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Thronfolgers und der übrigen Großfürsten trafen gestern morgen 10½ Uhr aus Peterhof auf der Yacht „Alexandra“ in Petersburg ein. Von der Anfahrtsstelle der Dampfer fuhr dieselben sodann in offener Equipage unter den begeistertsten Hochrufen einer zahllosen Volksmenge durch die im reichsten Festschmuck prangenden Straßen anlässlich des heutigen Alexander-Newsky-Festes zur Alexander-Newsky-Kathedrale. Nach Beendigung des Gottesdienstes frühstückten die Majestäten bei dem Metro-

politischen Isidor, worauf dieselben in offenem Wagen unter erneuten Hochrufen der Volksmenge nach dem Anischlow-Palais und sodann über das Marsfeld, wo ein Volksfest stattfand, nach der Festungskirche fuhren. Dasselbst verweilten der Kaiser und die Kaiserin einige Zeit im Gebete an den Gräbern des verewigten Kaiserpaars und kehrten alsdann längs des Palais und des englischen Duais zur Dampferansfahrts zurück, wo die Yacht „Alexandra“ dieselben wieder aufnahm und nach Peterhof zurückbrachte. An der Feier nahm auch der Fürst von Montenegro teil, welcher in der Kirche neben der Kaiserin Platz genommen hatte. Abends war die Stadt glänzend illuminirt.

**Konstantinopel, 11. September. (R.-B.)** Die griechisch-türkischen Verhandlungen machen keine Fortschritte. Griechenland verweigert die einfache Rückabtretung von Nezeros gegen die Überlassung aller anderen strittigen Punkte. Die Porte bot als Kompensation für die Rückabtretung von Nezeros die Überlassung eines anderen bedeutenderen Gebiets an. Griechenland lehnte ab. (Gleichzeitig regt sich auch Montenegro von neuem. Es wird nämlich gemeldet, daß Montenegro wegen wiederholter albanesischer Raubzüge auf montenegrinischem Gebiet bei der Porte Protest erhoben und die Intervention der Berliner Vertragsmächte angerufen hat. Die Verhandlungen auf der Balkanhalbinsel scheinen also von neuem beginnen zu sollen.)

**Kassasin, 10. September.** Nach Aussagen von Gefangenen war der Angriff Arabi Paschas am Sonnabend zu dem Zwecke erfolgt, das englische Lager bei Kassasin zu nehmen, welches man nur schwach besetzt glaubte. Die Stärke der feindlichen Streitkräfte wird auf 11 000 Mann Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie, 22 Geschütze und 300 Beduinen angegeben. Der Feind verließ Tel-el-Kebir um 3 Uhr früh unter dem Befehle von Ali Fehmi Pascha und griff die Engländer in der Front und der linken Flanke an. Gleichzeitig griff eine von Salahieh aufgebrochene, 2500 Mann starke Abteilung die rechte Flanke der Engländer an. Die Ägypter verloren über 100 Tote, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Gesamtstärke der jetzt in Tel-el-Kebir stehenden Truppen wird auf ca. 26 000 Mann geschätzt, die in Salahieh stehende Abteilung Arabischer Truppen auf circa 5000 Mann. Vor der Front ist jetzt alles ruhig.

**Kassasin, 12. Septbr.** Die schottische Brigade und die indische Infanterie sind gestern hier eingetroffen, General Wolseleys Armee ist nunmehr vollständig beisammen; man nimmt an, daß noch heute der Angriff auf Tel-el-Kebir erfolgen werde.

General Wolseley hat mit den Divisionsgeneralen heute früh das Lager verlassen, um den Angriffsplan festzustellen. Die Armee des Generals Wolseley erwartet stündlich den Befehl zum Vormarsch. Eine aus 250 Mann bestehende Abteilung von Marinetruppen mit sechs Gatling-Kanonen nahm eine Meile von der Front eine Vorpostenstellung ein.

**Port Said, 11. Septbr.** Nachrichten aus Kairo vom 6. d. besagen, daß in der Stadt Ruhe herrsche und daß die dort befindlichen Europäer in keiner Weise belästigt würden. Das Standbild Ibrahim Paschas war infolge

eines Beschlusses der Ulemaversammlung, daß die Errichtung von Standbildern den religiösen Vorschriften zuwider sei, niedergelegt und beseitigt worden.

**Tripolis, 10. Septbr.** Von hier ist keine arabische Truppenabteilung nach Ägypten abgegangen. Die Notabeln von Benghazi und Derna haben Abgesandte nach Kairo geschickt.

**New-York, 11. Septbr. abds. (Schluß-Nur.)** Wechsel auf Berlin 95. Wechsel auf London in Gold 4,83½. Cable Transfers 4,88½. Wechsel auf Paris 5,19½. 3½ fund. Anleihe 101½. 4 fund. Anleihe von 1877 119½. Eriebahn 43½. Central-Pacific 114½. New-York Centralbahn 137. Chicago-Eisenbahn 169. Geld leicht, für Regierungssicherheiten 3½, für andere Sicherheiten 5 Prozent. — Warenbericht. Baumwolle in New-York 12½, do. in New-Orleans 12½, Petroleum in New-York 6½ Gd., do. in Philadelphia 6½ Gd.

**\* London, 13. September. (Telegramm der Bauzener Nachrichten.)** Wolseley meldet die Einnahme von Tel-el-Kebir heute morgen mit 40 Geschützen und zahlreichem Gefangenen. Die Truppen Arabi scheinen gänzlich zersprengt. Kavallerie verfolgt die Flüchtlinge.

**\* Leipziger Börse, 13. Sept. (Tel.)** Dresdn. 4½ % Stadt-Anl. 104,75 G. Königl. sächs. 3 % Rente 81,45 G. Allg. deutsche Kreditanstalt 159 G. do. 3 % Anleihe v. 1855 89,75 G. Sächsische Bank 123 G. do. 4 % Anl. große v. 1871 101,65 G. Oberlausitzer Bank 102 B. do. 4 % Anl. kleine v. 1871 101,50 G. Oesterr. Banknoten 172,20 G. do. 3½ % Landrentenbr. 96 G. Aut.-Leih. 4½ % Pr. 1868 104 G. do. 4 % Landesrentenbr. 101,10 G. Galiz. R.-A.-B. 5 % Pr. 1. 85,80 G. 4 % untob. Laul. Pfandbr. 101,75 G. London 3 Monat 20,23 G.

### Deutsches Reich.

**Dresden.** Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Geheime Regierungsrat Amtshauptmann Freiherr von Hausen von dem deutschen Kaiser ihm verliehenen Kronenorden 2. Klasse und der Chef des Bankhauses Wetter u. Comp. in Leipzig, Emil Röder, deren Trugweite von dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz 2. Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens annehme und trage.

— 12. September. (Dr. Z.) Der königlich sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Hofe zu Wien, Kammerherr v. Hellendorf, ist von seinem Urlaube in Wien wieder eingetroffen und hat die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte wieder übernommen. — Auf Veranlassung der hiesigen Aufsichtsbehörden sind während der letzten Tage sorgfältige Untersuchungen der eisernen Geländer auf der Brühlischen Terrasse und auf der Augustusbrücke bezüglich der Haltbarkeit von Sachverständigen vorgenommen und überall, wo es irgend erforderlich erschien, Verstärkungen angebracht worden. Dessenungeachtet ist von sachmännischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß es rätlich sein würde, jedem gefahrdrohenden Andrängen des Publikums an die Geländer energisch entgegenzutreten. Zu Verhütung von Unglücksfällen, deren Tragweite gar nicht ermeßen werden kann, seien deshalb hiermit nochmals die betreffenden Schaulustigen zur größten Vorsicht ermahnt und vor Ausschreitungen gewarnt.

— Gestern begannen die Verhandlungen des internationalen Antisemiten-Kongresses. Herr von Vredow, Berlin, wurde zum ersten, Herr Simonyi, Budapest, zum Mitvorsitzenden ernannt. Nachdem Herr von Vredow unter lautem Beifall der etwa 250 Personen zählenden Versammlung ein Hoch auf den deutschen und den österreichischen Kaiser, sowie auf den König von Sachsen ausgebracht, erhielt als erster Redner der Reichs- und Land-

tagsabgeordnete Hofprediger Stöcker das Wort, um acht Thesen vorzulegen, welche beifällig aufgenommen wurden. — Der ungarische Reichstags-Abgeordnete V. v. Hlozay stellte den Antrag: die Thesen sowohl wie alle noch eingehenden Anträge einer zu wählenden Kommission zu überweisen. Herr v. Liebermann wollte die Vorschläge zur Wahl der Kommissions-Mitglieder dem Bureau überlassen, was auch angenommen wurde. Dann wurde nach lebhaften Debatten die Beschränkung der Öffentlichkeit beschlossen, worauf nach einander die Herren Dr. Bernhard Förster, Liebermann von Sonnenberg und Dr. Henrici unter dem Beifall der Versammlung ihre Ansichten über Theorie und Praxis in der Lösung der Judenfrage aussprachen. Nachdem noch Hofprediger Stöcker gesprochen und namentlich die Notwendigkeit einer weisen Mäßigung und der Beschränkung der Forderungen auf das bald Erreichbare und Mögliche betont hatte, nahm Viktor v. Hlozay das Wort, um hauptsächlich ein umfangreiches, an die Regierungen der europäischen Staaten zu erlassendes Manifest vorzulesen, welches in schwingvoller und eingehender Weise die Schäden des Semitentums und dessen Einfluß auf unser Volksleben darstellte und eine Anzahl Mittel zur Abhilfe vorschlug. Dann sprach Herr v. Liebermann und Dr. Henrici, wonach Herr Pödenbach, Berlin, betonte, daß die verschiedenen, bis jetzt gehörten Reden der Vertreter der einzelnen antisemitischen Richtungen genug Gemeinsames böten, um zu einer Verständigung zu gelangen. Pastor de la Roi erinnerte an die heilige Schrift und mahnte die Versammelten, ihr die Ehre zu geben. Er machte einige Vorschläge zur Lösung der Judenfrage, die übrigens auch durch die Laute der Christen mitverursacht sei und wünschte, daß man einerseits die Sonderung der Juden von den Christen energisch betriebe, andererseits aber an den Juden jederzeit christliche Barmherzigkeit und Liebe übe. — Herr v. Liebermann erklärte, er wolle den Mannesmut des Vorredners anerkennen, ohne an die Realisierbarkeit seiner Vorschläge glauben zu können. Redner wandte sich gegen einzelne Ausführungen verschiedener Vorredner und tadelte die Haltung eines Teiles der konservativen Presse. Ein dadurch veranlaßter Zwischenfall wurde schließlich wieder überwunden, worauf die Sitzung um zwei Uhr nachmittags auf zwei Stunden verlagert ward. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlas Hofprediger Stöcker mit dem Ausdruck der Freude, so viel Einigungspunkte gefunden zu haben, nochmals die inzwischen in engerem Kreise durchberathenen acht Thesen, und Dr. Henrici empfahl deren „En bloc-Akzeptation“, die denn auch einstimmig und ohne weitere Debatte erfolgte. Die Thesen lauten: 1) Die gegenwärtige Stellung der Juden ist für sie selbst und für alle Kulturvölker eine Gefahr und für manche Nationen der Grund materiellen und geistigen Verderbens. Eine internationale Vereinigung zu dem Zwecke, die Übermacht des Judentums zu brechen, ist eine unabwendbare Kulturtaufgabe der christlichen Welt. 2) Die Judenfrage, obwohl in der Verschiedenheit des Stammes und des Glaubens begründet, ist doch in ihrer Entstehung keine bloße Rassen- oder Religionsfrage, sondern eine universelle Frage kulturhistorischer, politischer wie sozialpolitischer und sittlich-religiöser Charakter. 3) Der Einfluß der Juden, nicht im Verhältnis zu ihrer Zahl und keineswegs durch höhere Erziehung bedingt, beruht auf der rücksichtslosen, oft gewissenlosen Verwertung der Geldmacht, auf der Feindschaft gegen das christliche Staats- und Gesellschaftsleben und der dadurch bedingten Macht über die schwachen und schlichten Elemente der Nationalitäten, endlich auch auf der Mangelhaftigkeit unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Zustände. 4) Unter dem politischen Gesichtspunkte eine Nationalität für sich und nach ihren Verfassungen bestimmend, eine Nationalität zu bleiben, durch Abstammung, Sprache und Kultur international verbunden, durch die Ehe untereinander, sowie durch ihre Meinungs- und Speise-Gesetze als eine Rasse charakterisiert, sind die Juden als solche unfähig, organische Bestandteile irgend eines christlichen Volkes zu bilden. Die Reformjuden, obwohl in Einzelheiten abweichend, bilden doch in ihrer allgemeinen Stellung keine Ausnahme, sondern durch das Bestreben, die christliche Welt zu beherrschen und zu zersetzen, eine um so größere Gefahr. 5) Die Emancipation der Juden im Sinne nicht bloß gleicher Rechtsfähigkeit, sondern völliger staatsbürgerlicher Gleichstellung aufgeföhrt, ist ein Widerspruch mit dem Wesen des Judentums wie mit dem Wesen der christlichen Staatsidee und ein principieller und verhängnisvoller Fehler. Dürftige Stellungen sind den Juden nicht einzuräumen, eben so wenig Lehramter an christlichen Schulen. 6) Unter dem sozialen Gesichtspunkte oft Vertreter der nackten Geldmacht und Ausbeuter fremden Fleisches, an der produktiven Arbeit und den damit verbundenen sozialen Verpflichtungen wenig beteiligt, ist das moderne Judentum in einer Epoche, welche den Streit zwischen Arbeit und Kapital bis zum Hervortreten der Umsturzparteien herausgebildet hat, eine sociale Gefahr ersten Ranges, um so mehr, als dasselbe kraft seines die christlichen Staatsgrundlagen negierenden Juges an der Pflege der Revolutionsgedanken besonders teilnimmt. Die Finanzmacht der Juden ist ein Hindernis selbständigen Staatslebens, ihr Vortreiben die Wurzel verwerthender Richtungen des Geschäftslebens, ihr Einfluß auf Industrie und Gewerbe durch die Usurpation eines die Arbeit bedrückenden Zwischenhandels der Grund mannigfacher Volksnot. 7) Die Unbestände, welche der jüdische Geist in Handel und Wandel, in Industrie und Landwirtschaft hervorruft, sind durch eine, die Kapitalmacht einschränkende Gesetzgebung zu bekämpfen. Christen knüpfen ihre Geschäftsverbindungen möglichst mit Christen. 8) Nur durch die Verleugnung der christlichen Staatsidee und des nationalen Gedankens im öffentlichen Leben und in der Gesetzgebung sind christliche Völker in Abhängigkeit von dem Judentum geraten. Nur durch Hochhaltung der christlichen Weltanschauung und durch Geltendmachung der nationalen Bedürfnisse im wirtschaftlichen Leben, in der Gesetzgebung und in der Verwaltung werden die ihre naturgemäße Selbständigkeit wieder gewinnen. Die Regierungen und die gesetzgebenden Körperschaften sind daher um ihre staatsrechtliche Initiative zu erheben; die Völker sind aufzurufen, daß sie durch die Pflege des christlichen Geistes sowie durch die Bekämpfung des jüdischen Geistes in der Litteratur und in der Tagespresse, im staatlichen wie im kommunalen Leben die jeder Nation notwendige Eigenständigkeit und Freiheit verteidigen.

Berlin, 12. September. Die Türkei — so schreibt die „N. B. Z.“ — scheint vergebens durch das kaudinische Joch gegangen zu sein und vergebens die Proklamation gegen Arabi erlassen zu haben. Die Militär-Konvention scheint vorerst nicht unterzeichnet zu werden. Lord Dufferin findet immer neue Einwendungen gegen die Konvention. Freilich scheinen die Engländer auch selbst einzusehen, daß ihnen die Ackerklärung Arabis durch den Sultan, die auch noch formell in der Luft schwebt, weil sie allerdings in einem Konstantinopeler Blatte publiziert, aber von der Pforte offiziell noch nicht verbreitet wurde, gar nicht viel nützt. — Die „N. B. Z.“ bemerkt ferner: In mehreren Blättern ist gelegentlich einer Besprechung über die Verhältnisse der Reichsdruckerei u. a. behauptet worden, es sei Thatsache, daß viele Aufträge, die früher den Privatdruckereien zugehören, jetzt von der Reichsdruckerei ausgeführt würden, und daß insbesondere jene Buchdruckereibesitzer, welche durch die Anfertigung von Formularen für die Gerichte, Staatsbahnen, Regierungsbehörden u. dgl. m. einen Verdienst hatten, über die scharfe Konkurrenz der Reichsdruckerei lügen. Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung und besagt das Gegenteil von dem, was wirklich besteht. Thatsächlich hat, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, die Reichs-

druckerei keinerlei Lieferungen der Privatindustrie entzogen; sie hat es wiederholt ausdrücklich abgelehnt, in eine Konkurrenz mit Privatunternehmungen einzutreten; und was in derselben an Formularen für Gerichte, Staatsbahnen und Regierungsbehörden gegenwärtig hergestellt wird, geht über den geringen Umfang der früheren Lieferungen nicht hinaus. Darnach ist vollkommen zutreffend in dem letzten Verwaltungsbericht ausgesprochen, daß Anlaß zu gegründeten Beschwerden über etwaige Beeinträchtigung der Privatindustrie durch den Betrieb der Reichsdruckerei nach keiner Seite hin gegeben worden ist. Thatsächlich ist auch keine einzige solche Beschwerde an die Reichsdruckerei oder deren vorgesetzte Behörde gelangt.

Über die Frage der Einführung des Tabakmonopols giebt der kürzlich erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Straßburg folgendes Gutachten ab, welches mit Bezug darauf, daß Elsaß-Lothringen lange unter der Herrschaft des Monopols gelebt, nicht ohne Interesse ist. Es heißt dort: „Wäre die Kammer über die Prinzipienfrage sich zu äußern aufgefordert worden, so hätte sie, ihren früheren Erklärungen und Traditionen treu, sich nur gegen die Einführung des Monopols aussprechen können; unsere Archive enthalten in der That zahlreiche Dokumente, die von der Lebhaftigkeit und Energie zeugen, mit welcher unsere Vorfahren seit Beginn des Jahrhunderts namens der Freiheit des Handels und der Industrie fortwährend gegen das Monopol gekämpft haben. Wie diese erklären wir uns einstimmig und aus Überzeugung als entschlossene Gegner des Monopols: weil es für den freien Aufschwung des Ackerbaues, dessen Wirkungsbereich es in württembergischer Weise einschränkt und dessen Produktion es gebieterisch Preise aufrängt, die durch freie Konkurrenz allein festgestellt werden sollten, ein Hindernis ist; weil es der Industrie und dem Handel ohne Ersatz eine der einträglichsten Branchen ihrer Thätigkeit raubt; weil es einzig und allein zu einem fiskalischen Zweck erdrossen und durch besoldete Agenten verwaltet, die Anspornung und den Eifer nicht giebt, wodurch die Privatindustrie alle möglichen Fortschritte, die bei einer Fabrikation, sowohl bezüglich der Vervollkommnung der Produkte als auch bezüglich der Wohlfeilheit erreicht werden können, zu erzielen im Stande ist; weil es endlich einen bedauerlichen Preisverfall bildet, der anderen Absatzbedingungen seitens des Staates, von dem, was durch Wesen und Natur in den industriellen und kommerziellen Bereich oder der Privatinitiative gehört, den Weg bahnt.“

— OT S. M. Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant Rehd, ist telegraphischer Nachricht zufolge, gestern in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt morgen nach Malta in See zu gehen. S. M. Schiff „Gneisenau“, 10 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Freherr von der Wolz, ist telegraphischer Nachricht zufolge in Malta eingetroffen.

Breslau, 11. September. (Tel.) Dem Diner, welches heute um 5½ Uhr im königlichen Schlosse stattfand, wohnten der Kaiser, der Kronprinz, und die Kronprinzessin, sowie der Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine Gemahlin, sämtliche andere hier anwesenden Fürlichkeiten, die Generalität und die fremdherlichen Offiziere bei. Abends fand das Provinzialfest im Museum statt, zu welchem gegen 1500 Einladungen ergangen waren und welches nicht weniger glanzvoll verlief als das Fest der Ritterschaft. Vor diesem hatte es die prachtvollen, aufs vornehmste ausgestatteten, durch elektrisches Licht und eine Anzahl bühmischer Glaskronen erleuchteten weiten Räumlichkeiten voraus, in denen sich bald nach 8 Uhr abends eine erlesene Gesellschaft zu versammeln begann. Auf dem Podest der großen Treppe in der Ruppelhalle standen die Patronessen, die hohen Gäste erwartend. Nach einander trafen der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Großfürst und Großfürstin Wladimir, Prinz und Prinzessin Albrecht und der Erbprinz von Meiningen ein. Ein wenig später erschien der Kaiser in der Uniform der Leibkavallerie, wurde auf der Rampe von dem Herzog von Ratibor empfangen, erstieg, von diesem begleitet, den unteren Teil der Treppe, wurde auf dem Podest von den Patronessen begrüßt und stieg die zweite Treppe mit leichtem elastischem Schritt hinauf, währenddessen erklang von der oberen Gallerie her ein a capella-Gesang, ausgeführt vom hinter blühenden Gewächsen postierten Flügelschen Gesangverein nach Motiven aus Parsifal, im Text von Senior Treblin, musikalisch von Kantor Flügel arrangiert und der Feier des Abends angepaßt. Bald nach dem Kaiser erschien Kronprinz Rudolf mit Gemahlin. Nach Einnahme des Thees begab sich die hohe Versammlung in den Theatersaal, wo von den Schauspielern des Wiener Hofburgtheaters Sonnenthal, Devrient und den Damen Janisch und Gabillon, die der Kaiser von Oesterreich entsandt hatte, einige kleine Lustspiele dargestellt wurden. Hierbei nahm der Kaiser vor der kleinen Bühne zwischen der österreichischen und deutschen Kronprinzessin Platz. An die erlere reichten sich der deutsche Kronprinz, die Großfürstin Wladimir, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin u. s. w., neben der deutschen Kronprinzessin saßen der Kronprinz Rudolf, die Prinzessin Albrecht, der Großfürst Wladimir u. s. w. Dann begann der Tanz und das Souper. Im Marmorfaal war für den Kaiser und die Fürlichkeiten auf einer reichgeschmückten Tafel serviert. Der Kaiser führte in der weißen Uniform der schlesischen Kürassiere die Erzherzogin Stephanie, der Kronprinz Rudolf in der Uniform des 2. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 11 mit den Generalspauletten die Kronprinzessin zur Tafel. Die prachtvollen Räume des Museums waren durch 2500 Kerzen aus Kronen und Lustres von böhmischer Kristall feenhaft erleuchtet, der von 16 Marmorsäulen getragene Kupferstichsaal, sowie das wunderbar schöne Treppenhäus glänzten in elektrischer Beleuchtung. Der Kaiser bewegte sich in der leuchtlichsten Weise unter der Gesellschaft und verließ erst gegen 12 Uhr das Fest, das mit Tanz erst nach 2 Uhr nachts sein Ende nahm. Kronprinz Rudolf und Gemahlin hatten wegen Ermüdung das Fest bereits vor dem Souper verlassen. (S. auch Tel. Korr.)

Hamburg, 12. September. (B. T.) Das dänische Königspaar ist heute in Smunden eingetroffen. Die Königin wird daselbst bleiben bis zu der erwarteten Niederkunft ihrer Tochter, der Herzogin von Cumberland. Des Königs Rückkehr nach Kopenhagen wird zum 18. September erwartet.

Österreich. Wien, 11. September. (Dr. J.) Der überaus herzliche Empfang, welcher gestern in Breslau dem österreichischen Kronprinzenpaare sowohl seitens der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, als seitens der Bevölkerung zu teil wurde, wird hier als ein weiteres erfreuliches Symptom der innigen Beziehungen, welche nicht bloß zwischen den Regentenhäusern, sondern auch zwischen den Bevölkerungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrschen, mit lebhafter Befriedigung registriert. Diese Beziehungen sollen übrigens binnen kurzem durch einen Besuch des Prinzen Wilhelm in Oesterreich einen neuen sichtbaren Ausdruck finden. Prinz Wilhelm

dürfte nämlich, einer Einladung des Kaisers Franz Josef und des Kronprinzen Rudolf folgend, an den im Oktober nächst Neuberg in Steiermark stattfindenden Hofjagden auf Hochwild teilnehmen. — Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus Triest sollen in Wuda-Pest unter dem Vorsitze des Monarchen gemeinsame Ministerkonferenzen stattfinden, welche die endgiltige Feststellung des den Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Budgets für 1882 zum Zwecke haben. Über die Höhe des Voranschlags der Kriegswartung sind positive Daten bisher nicht bekannt, doch gilt es für eine ausgemachte Sache, daß sowohl der Kriegsminister, als der gemeinsame Finanzminister von den Delegationen besondere Kredite für die occupierten Provinzen in Anspruch nehmen werden. Der Reichsfinanzminister von Kallay dürfte bei dieser Gelegenheit höchstwahrscheinlich Veranlassung nehmen, den Delegationen authentische Aufschlüsse über die Verhältnisse der occupierten Länder, auf Grund der bei der gegenwärtigen Vereingung derselben gemachten persönlichen Wahrnehmungen zu erteilen.

— Während des Aufenthaltes des Kaisers in Triest wird, wie man der „N. Pr. Btg.“ von dort mitteilt, der Bürgermeister von Serajewo, Mustafa Beg Jagil Paschitsch, mit 30 bosnischen Notabeln, mit denen er in den nächsten Tagen in der Hafenstadt eintrifft, dem Herrscher im Namen Bosniens huldigen.

— Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ mitteilt, hat die sozialistische Propaganda in den letzten Tagen sich damit befaßt, eine Flugschrift, betitelt: „Arbeiter-Manifest“, in Wien auszuliefern, besonders aber unter der Arbeiterschaft zu verbreiten. Von Seiten der Behörde wurde vorgestern abends und nachts nach den zur Verbreitung bestimmten Flugschriften gefahndet und hierbei die Bezirke und Vororte mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung, namentlich Floridsdorf, wo nach verschiedenen Anzeichen der Mittelpunkt der propagandistischen Thätigkeit der Flugschriften-Verbreitung sein sollte, besonders überwacht. Außerdem wurden auch bei verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Infolge dieser Fahndung sind zahlreiche Exemplare des erwähnten „Arbeiter-Manifestes“ den behördlichen Organen in die Hände gefallen. Zwei Arbeiter wurden in einem Gasthause in der Leopoldstadt wegen aufreizender Reden in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert.

Frag, 11. September. Von sämtlichen Bezirkshauptmannschaften des Dux-Teplitzer Kohlenreviers verlangte die Statthalterei ein Gutachten darüber, ob nicht den zum Herbst befürchteten Streiks der Bergarbeiter durch Lohnaufbesserung, resp. Zumeisung eines Teiles aus dem Erlöse der bedeutend erhöhten Kohlenpreise, vorgebeugt werden könnte. Ein ähnliches Gutachten verlangte die Statthalterei auch von den politischen Behörden des Pilsener Kohlenbeckens.

Triest, 10. Septbr. Bei dem Fleischer Alois Moretti und dem Barbier Peter Gerin wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ersterer wurde verhaftet. — Der auf Grund vorhergegangener Hausdurchsuchung verhaftete und jobann aus Triest ausgewiesene Ritter v. Gyra ist ein geborener Ungar, italienischer Offizier a. D. und mit dem italienischen Botschafter in Wien, Grafen Robilant, verwandt. Sämtlichen Individuen, welche in letzter Zeit in Triest unter dem Verdachte politischer Umtriebe verhaftet wurden, sind Sträflingskleider angezogen worden, was einflußreiche Persönlichkeiten bewegen hat, an kompetenter Stelle gegen diese Maßregel zu rekurrieren. Sie erhielten jedoch vom Landesgerichtspräsidenten Defacis, sowie vom Staatsanwalt Dr. Urbancich den Bescheid, daß jene Maßregel im Dienste der öffentlichen Sicherheit ergriffen worden war, somit davon nicht abgewichen werden könne.

Buda-Pest, 11. September. (B.) Aus Neusatz wird gemeldet: Der bekannte Serbenführer und Abgeordnete Szvetozar Melitic ist wahnjinnig geworden. Er leidet an der fixen Idee, daß er serbischer Zar sei.

Schweiz. In Genf wurde am 10. d. die Sitzung der internationalen Friedens- und Freiheitsliga eröffnet, in welcher man die Neutralisation des Suez- und Panamalkanals diskutieren will. Bei Eröffnung der Sitzung wurde unter großem Beifall ein Brief des Herrn Aurelio Saffi verlesen. Fünf Friedensgesellschaften sind vertreten.

Frankreich. Paris, 10. Sept. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wird das neue Unterrichts-gesetz für die Volksschulen Frankreichs in Kraft treten. Der Schulplan ist schon fertig gestellt und begreift folgende Lehrgegenstände in sich: Lesen, Schreiben, französische Sprache, Geschichte, Geographie, Unterricht über die Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers (instruction civique), gemeines Recht, Nationalökonomie, Arithmetik, Planimetrie, Feldmesskunst und Nivellement, Zeichnen, elementare Physik und Chemie, Naturgeschichte, Botanik, Mineralogie, Agrikultur und Gartenbau und Gesang. Religion ist ausgeschlossen.

— Der Gemeinderat von Paris wird vor dem 20. d. nicht zusammentreten. Die Radikalen wollen Sigismond Lacroix, den Urheber des Entwurfs betreffs der Gemeinde-Autonomie, als Kandidaten für die Vorsteherschaft aufstellen, um dadurch wieder auf indirekte Art die Wiederherstellung der Centralmairie zu fordern.

— Gambetta gedenkt bis zum 6. Oktober in der Schweiz zu verbleiben.

— Gestern abend fand in Lyon eine Versammlung anarcho-socialisten, in der es sehr stürmisch zugeht, statt. Zweck der Versammlung war, gegen die Behauptung der radikalen Blätter Einspruch zu erheben, daß die Urheber der Unruhen von Montceau-les-Mines von den Radikalen und Bonapartisten angeklagt worden seien, um zugleich die moralische Verantwortlichkeit für dieselben zu übernehmen. Der erste Redner, Borda, sagte, daß die genannten Unruhen das Werk der Bergleute seien, welche sich gegen die Geistlichkeit und die Regierung empört hatten, weil sie das Volk verdummen wollten. Ein zweiter Redner predigte den Strike der Rekruten und ein dritter verlangte, daß man die anwesenden Vertreter der Presse austreibe. Zugleich schüttete er ein Glas Wasser über die zwei Journalisten, welche im Saale anwesend waren. Furthbarer Tumult. Rufe: „In die Rhone mit ihnen! Nehmt sie fest!“ Ungefähr 20 Individuen wollten diese Drohungen zur Ausführung bringen und stürzten nach der Tribüne, aber Borda

sprang vor und es gelang ihm, die Ruhe herzustellen. Die Versammlung votierte dann schließlich, daß die Empörer von Montcau-les-Vines sich um das Vaterland verdient gemacht hätten.

Neun neue bonapartistische Organe wurden in den West-Departements gegründet. Diese Zeitungen werden in Saint Malo gedruckt und haben alle dieselbe Redaktion. Die Artikel werden in Clèves aus Paris gesandt. Die Politik wird von Paul de Cassagnac beeinflusst und ist demnach antijeromistisch.

Großbritannien.

London, 10. September. Der ältere Sohn des Prinzen von Wales, Albert Viktor, wird nicht wieder zur See gehen, doch soll sein Bruder, Prinz Georg, auf der Stafforvette „Canada“ als Kadett in Dienst gehen, die dem fliegenden Geschwader im Mitteländischen Meere zuerteilt werden soll und auf der verschiedenen Offiziere, welche die Prinzen auf ihrer Reise auf der „Vaccante“ begleiten, ebenfalls Dienst nehmen werden. Der Marquis von Lorne hat mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise, eine Reise nach Britisch Columbia angetreten. Auf der Reise dorthin besichtigte das hohe Paar die Niagarafälle und Chitago und erklärte sich mit dem dort Gezeigten höchlich zufrieden. Vor Oktober werden die Reisenden nicht wieder in Montreal eintreffen. In der Konferenz von Grubenarbeitern, welche in voriger Woche in Manchester abgehalten wurde und auf welcher etwa 280000 Bergleute vertreten waren, wurde beschlossen, mit den Grubenbesitzern wegen einer allgemeinen Lohnerhöhung in Unterhandlungen zu treten, die bis zum 1. Okt. in Kraft treten würde; falls diese Unterhandlungen nicht erfolgreich sein sollten, würde ein allgemeiner Strike stattfinden. Zugleich wurde die allgemeine Einführung einer achtstündigen Schicht beantragt, doch kam es hierüber zu keiner bestimmten Entscheidung. Das Handelsamt hat durch Vermittelung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten die Abschrift einer Depesche des englischen Vizekonsuls in Dänemark empfangen, welche meldet, daß infolge der Cholera im Roten Meere und Ägypten alle von dort ankommenden Schiffe der Quarantäne unterzogen werden würden. Dieselbe Behörde hat auch die Abschrift einer Depesche des britischen Gesandten in Kopenhagen erhalten, welche bekannt giebt, daß infolge der Cholera in Malmö im südlichen Schweden alle Provenienzen von dort gewissen Quarantäne-Vorschriften unterliegen. Der nunmehr beendigte Strike der Dubliner Polizisten hat in Irland die öffentliche Aufmerksamkeit in einem solchen Grade erregt, daß alle anderen Ereignisse in den Hintergrund traten, was wohl der Grund sein mag, daß die Blätter Ausschreitungen, die sie früher ausführlich mitgeteilt haben würden, kaum erwähnten. Dennoch aber sind verschiedene agrarische Gewaltthaten vorgekommen, unter denen die größte ein Mord ist, der am Mittwoch in Enderbury, Kings County, an einem Farmer, Namens Thomas Quinn, begangen wurde, der ruhig seines Weges fuhr, als plötzlich von einer Hecke aus auf ihn gefeuert wurde, so daß er tot vom Wagen fiel. Das Motiv der That ist nicht bekannt und die Thäter sind entkommen. In Mansion House in Dublin wurde gestern unter dem Vorsitz des Lordmayors eine Versammlung abgehalten, um ein Begnadigungsgesuch zu Gunsten des zum Tode verurteilten Agrarmörders Hynes zu unterzeichnen. Der Kanonikus Pope hielt in Befürwortung des Gesuchs eine eindringliche Rede gegen das Verbrechen des Mordes, welche von häufigen Widersprüchen und wiederholten Hüfen, daß die Agrarmorde für das Wohl Irlands seien, unterbrochen wurde. Der Kanonikus erklärte die Beweise gegen Hynes als durchaus unzureichend und diesen als des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nicht schuldig; die Hinrichtung des jungen Mannes würde eine arge wunde Stelle in dem Herzen des Landes zurücklassen. Das Parlamentsmitglied Sexton unterstützte die Annahme des Gesuchs, welches einstimmig adoptiert wurde. Der Vizekönig lehnte es ab, als dem Gebrauche in Kriminalfällen zuwider, eine Deputation zu empfangen, versprach aber eine sorgfältige Erwägung der Gründe des Gesuchs.

Das Parlamentsmitglied Lawson, welches versucht hatte, in Midlothian, dem Wahlbezirk Gladstones, Opposition gegen die englische Politik in Ägypten hervorzuheben, hat böse Erfahrungen machen müssen. Die öffentliche Versammlung, welche von Lawson und seinen Freunden in Midlothian zu dem Zwecke zusammenberufen worden war, um über die ägyptische Regierungs-Politik ihr Verdammungsurteil auszusprechen, lehnte Sir Lawsons Resolution mit einer Zweidrittel-Majorität ab und nahm dagegen mit großer Majorität eine Gegen-Resolution an, durch welche die von der Regierung in Ägypten in Anwendung gebrachten Maßregeln als gerechtfertigt erklärt wurden. In Edinburgh bekämpfte und durchgefallen, begaben sich die Agitatoren nach Glasgow, der stärksten Burg der standhaftesten Radikalen Schottlands. Über das Volksmeeting an diesem Orte endete mit einer ebenso großen Niederlage wie in Edinburgh, und Sir Lawson und seine Freunde haben der Regierung dadurch einen guten Dienst erwiesen, daß sie die öffentliche Meinung der beiden schottischen Hauptstädte sondiert und auf die Probe gestellt haben.

Rußland.

Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ erfahren, trifft die russische Regierung Vorbereitungen, um binnen kurzem mit regelmäßigen Veröffentlichungen über die Gesundheitsverhältnisse im russischen Reiche beginnen zu können. Es stehen diese Vorbereitungen im Zusammenhange mit der bis zur Ausführung geförderten Organisation eines Reichsgesundheitsamts in Petersburg. Schon vor längerer Zeit wurde ein Sachverständiger nach London, Brüssel und Berlin geschickt, um die dortigen Einrichtungen zu studieren; es scheint, daß das Berliner Reichsgesundheitsamt speziell als Vorbild genommen werden soll, und daß die Veröffentlichungen des Petersburger Amtes in ähnlicher Weise wie die des Berliner erfolgen sollen.

Montenegro.

Am 3., 5. und 8. September griffen bewaffnete Albanesen der Stämme Gotti und Gubda die Montenegriener bei Podgoricza an, wurden jedoch jedesmal über die Grenze zurückgeworfen. Infolge dessen wurde an der albanesischen Grenze ein montenegrischer Kordon aufgestellt. Montenegro protestierte bei der Pforte gegen diese Überfälle und verlangte Schadenersatz. Gleichzeitig wendete

es sich an die Berliner Vertragsmächte um Intervention. (S. auch Tel. Korz.)

Griechenland.

Die Regierung in Athen verhält sich nach den Berliner „N. Pr. Ztg.“ zugehenden Nachrichten in dem Grenzstreite mit der Türkei fortwährend sehr unfreundlich, so daß man anfängt, an einem günstigen Erfolge der diplomatischen Verhandlungen zu zweifeln. Auch bei der ausländischen Bewegung, die sich auf der Insel Kreta bemerkbar macht, soll die griechische Regierung die Hand im Spiele haben und dort offenkundig für eine Aufsehung gegen die türkische Herrschaft agitieren. Man wird in Athen wohl bald erfahren, daß die Großmächte mit der Haltung Griechenlands durchaus unzufrieden sind.

Aus Athen wird der „Böh.“ berichtet: Der Bischof von Platamon steht im Begriffe, mit einer in den Gebirgen gesammelten Freiwilligen-Schar zu den bei Karalidervend konzentrierten 5000 Mann Grenztruppen zu stoßen. In Frankreich sollen demnächst sechs Panzerschiffe für die hellenische Marine bestellt werden.

Türkei.

Von kompetenter Seite in Konstantinopel erhält die „N. A. Z.“ folgende berichtende Mitteilung: In letzterer Zeit haben deutsche und namentlich englische Blätter wiederholt Berichte gebracht, nach denen es den Anschein gewinnt, als wenn die nach der Türkei entsendeten deutschen Offiziere dort auf Schwierigkeiten, ja geradezu auf Unbelwillen gestoßen wären, so daß ihre Sendung schon jetzt als eine gänzlich erfolglose anzusehen sei. Alle diese Angaben sind völlig aus der Luft gegriffen und ohne jeden realen Hintergrund. Insofern diesen Angaben — wie es fast den Anschein hat — nicht ein gewisses System zu Grunde liegt, das die Absicht verfolgt, in türkischen Kreisen Mißstimmung gegen die beregten Offiziere zu erregen und ihnen dadurch ihre Arbeit zu erschweren, deren Erfolg vielleicht in manchen Kreisen nicht eben mit günstigen Augen angesehen werden würde, können sie nur auf sehr unvollkommenen, ja geradezu falschen Informationen beruhen. Die deutschen Offiziere sind vorläufig damit beschäftigt, sich über die Einrichtungen und Verhältnisse des türkischen Heeres zu informieren und auf diese Weise das Material zu sammeln für die Berichte und Vorschläge, welche der Sultan von ihnen gefordert hat. Sie haben daher noch gar nicht Gelegenheit gehabt, das Wohl- oder Unbelwillen zu erproben, was ihnen bei der tatsächlichen Ausführung von Reformen etwa entgegengetreten könnte. Im Gegenteil sind die mehrberegten Offiziere bisher dienstlich sowohl, wie außerdienstlich in türkischen Kreisen nur freundschaftlichem Entgegenkommen begegnet. Der Sultan hat ihnen wiederholt Beweise seiner Gnade zu teil werden lassen, wozu auch die jüngst erfolgte Beförderung des Generals Kähler zum Ferid (Generallieutenant) zu zählen ist, ohne daß dieser Offizier bisher Gelegenheit gehabt hat, sich durch besondere Leistungen hervorthun zu können. Die Zuziehung desselben Offiziers zu Ministerfunktionen, in denen es sich um wichtige militärische Fragen handelte, welche in letzterer Zeit wiederholt erfolgt ist, dürfte ebensowenig Unbelwillen oder Mangel an Vertrauen beweisen.

Asien.

Ein Telegramm der „Rep. fr.“ weiß zu melden, daß die Differenzen, welche zwischen Japan und Korea entstanden waren, derartig ausgeglichen worden sind, daß sich Korea bereit erklärt hat, dem japanischen Gouvernement 600000 Pfd. Sterl. als Kompensation und eine Entschädigung von 500000 Pfd. St. an die japanischen Familien zu zahlen, von denen Mitglieder bei der Insurrektion im Juli getötet oder beschädigt wurden.

Afrika.

Der Angriff Arabis am Sonnabend war ein geplantes Unternehmen und hatte keinen geringeren Zweck, als das Lager der Engländer bei Kassasin zu nehmen. Das Vorgehen der Ägypter ließ eine gewandte Führung erkennen und der Planenangriff gegen die großbritannischen Truppen war gut berechnet. Arabi hatte jedoch die Besatzung des Lagers für schwächer gehalten, als sie war, und wohl auch die Leistungsfähigkeit seiner Mannschaften für das offene Gefecht überschätzt. Die Folge davon war, daß die Ägypter sich nach lebhaftem Feuern in ihre besetzten Stellungen zurückziehen mußten. Inzwischen hat der General Wolseley seine gesamte Armee bei Kassasin zusammengezogen. Man erwartet täglich einen entscheidenden Angriff auf Tel-el-Kebir. Dann wird sich zeigen, ob die Truppen Arabis geeignet sind, mit Erfolg hinter Verschanzungen zu kämpfen. (Vergl. auch Tel. Korz.)

Amerika.

New-York, 8. Septbr. Einer kurz bereits erwähnten Depesche aus Panama zufolge wurde dort gestern eine ernste Erderschütterung verspürt, wodurch viele Gebäude beschädigt wurden. Nach einem Bericht der central- und südamerikanischen Telegraphengesellschaft hat das Erdbeben viele der größten Gebäude von Panama, darunter die Kathedrale, arg beschädigt. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere 100000 Dollars geschätzt und es verlautet, daß mehrere Menschen ihr Leben verloren. Telegraphen aus Aspinwall melden, daß keine Verbindung zwischen dieser Stadt und Panama weder per Eisenbahn noch durch den Telegraphen vorhanden ist, da die Brücken durch das Erdbeben zerstört wurden. Das gelbe Fieber in Matamoros (Mexiko) ist im Abnehmen begriffen. — Telegraphen aus dem Indianerterritorium deuten die Möglichkeit einer neuen Indianererhebung an. Vierhundert Arrapahoes verließen ihre Reservation und haben den Kriegspfad betreten. Die Viehzüchter bewaffnen sich für ihre Verteidigung. Das Kriegsdepartement wird Kavallerie zu ihrem Beistande absenden. Andere Indianer sollen, wie es heißt, die Prairie in Brand gesteckt haben, von denen einige in hellen Flammen stehen. Viel Vieh ist umgekommen. Der Schauplatz dieser Unheftigkeiten ist indes in weiter Entfernung von der Pacific-Eisenbahn.

Mexiko, Mitte August. Das heftige Erdbeben vom 19. v. M., dessen ganzer Umfang erst nach und nach klar zu erkennen war, hat den Unternehmungsmut keinen Augenblick niedergedrückt. Am 28. v. M. fand die Eröffnung der Bahnstrecke von Mexiko nach Leon, der Hauptstadt des Staates Guanojuato, auf der Central-Eisenbahn statt. Die Feierlichkeiten dauerten vier Tage. Am 28. Juli früh ging der Zug mit einer großen Anzahl Festteilnehmer von

Mexiko ab. Überall wurde er mit Freudenbezeugungen empfangen und in Leon fand noch am Abend ein großes Fest statt. Am andern Tage war im Stadthause von Leon ein Festmahl, auf welchem Herr Ramon Guzman namens der Gesellschaft der Centralbahn die Versicherung gab, daß im Dezember nächsten Jahres ein ähnliches Fest am Rio Bravo sich wiederholen werde, wo auf der Brücke, welche die Gebiete der beiden Schwesterrepubliken von Mexiko und der Vereinigten Staaten verbinde, sich „aus den beiden gleich treuen, gleich republikanischen, gleich großen und glücklichen Staaten“ Vertreter, die gleichzeitig Washington und Mexiko verlassen haben, treffen und unter den Bannern der beiden Republiken die Hand reichen werden. — Die Regierung beschäftigt sich jetzt mit der Revision der Zölle. Von den Vereinigten Staaten geht die Klage aus, daß die Höhe der mexikanischen Schutzzölle fast jeden Handelsverkehr nach Mexiko unterdrücke. Der Bericht der Kommission, die für eine Reform der Zolltarife niedergesetzt ist, soll demnächst erscheinen.

Bermischtes.

— In der Papierfabrik zu Doberschau ist am 11. d. M. der Arbeiter Hentschel aus Gnashwitz mit der linken Hand in die Maschine gekommen und hat infolge dessen beträchtliche Verletzungen an derselben erlitten.

— In Ebersbach, 12. September. Gestern abend um 11 Uhr entstand in der Scheune der Frau Christiane Elisabeth Hofmann hier Feuer, wodurch dieses Gebäude vollständig, das daneben befindliche Wohngebäude aber teilweise abbrannte. Man vermutet Brandstiftung.

— Leipzig, 12. Septbr. Zur Fier des Jubelfestes des Gustav-Adolf-Vereins haben die öffentlichen Gebäude wie zahlreiche Privathäuser geflaggt und auch sonst macht sich die Teilnahme an dem Ehrentage des Vereins und der Stiftung bemerklich. Auf ein kirchliches Fest weisen schon die zahlreichen Vertreter des geistlichen Standes hin, die aus allen Himmelsrichtungen herbeigekommen sind und, in der Buchhändlerbörse, wo sich ein lebhafter Verkehr entwickelt, mit den nötigen Legitimationen versehen, von beauftragten Schülern geleitet, den Häusern zuzukern, die gaslich sich ihnen für die Freiheit geöffnet haben. Gegen 600 Gäste von auswärts sind angemeldet. Die meisten sind in Privatquartieren untergebracht. Die sächsischen wie andere deutsche Bahnen haben den Festteilnehmern Fahrvergünstigungen bewilligt. — Der gestrige Tag war dem Empfange der Gäste gewidmet. Nachmittags 4 Uhr begann der Centralvorstand seine Beratungen, die heute vormittag fortgesetzt wurden. Nachmittags 3 Uhr fand in der Aula der Universität die Begrüßung der Delegierten und Gäste statt und, nach vollem Giodengeläut, um 4 Uhr in der Nikolaskirche der Festgottesdienst, bei welchem Oberkonsistorialrat Hofprediger Dr. Küling-Dresden die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Abgeordneten der einzelnen Hauptvereine, die Mitglieder des Centralvorstandes, der Hauptvereinsvorstände und des Festkomitees, ferner die Delegierten auswärtiger Vereine, Gemeinden u. s. w. und Ehrengäste im großen Saale der Buchhändlerbörse zu einer nichtöffentlichen Vorversammlung. Am späten Abend folgte noch eine Diapora-Bedigerkonferenz im Vereinshause. — Es wüßten an dieser Stelle noch zu unseren letzten Mitteilungen über Entstehung und Ausbreitung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung einige authentische Angaben hinzuzufügen sein, um zu zeigen, wie segensreich das Wirken des Vereins bisher gewesen ist und hoffentlich auch bleiben wird. Die Zahl der Haupt- und Zweigvereine (zusammen ca. 2200 mit ca. 20000 Vorstandsmitgliedern) wurde bereits genannt. Die Sammlungen der Vereine belaufen sich jetzt jährlich auf ca. 900000 Mark. Bis 1881 wurden insgesamt verausgabt: 17 225 403 Mark 16 Pf., und damit 1167 Kirchen, 695 Schulen, 412 Pfarrhäuser teils ganz erbaut, teils durch reiche Beiträge zur Vollendung gebracht, „überhaupt 2933 verkümmerte Gemeinden zu neuem evangelischen Leben aufgerichtet“. Eineinhalb Millionen Mark bilden jetzt den veräußerten Kapitalfonds. — Die Großenhainer Amtshauptmannschaft erläßt eine Bekanntmachung betr. die große Truppenparade am 15. September, welcher wir folgendes entnehmen: Bei der vormittags 11 Uhr beginnenden großen Truppenparade vor Ihren Majestäten, dem Kaiser und dem Könige, darf der Paradeplatz, welcher zwischen Mergendorf und Praußitz bei Heyda in der Höhe von Rickitz gelegen und durch einen Drahtzaun bez. durch Gendarmerieposten abgesperrt ist, von Zivilpersonen nicht betreten werden. Die Zuschauer werden die Paradeausstellung und den Paradeplatz am besten sehen, wenn sie sich an der südlichen und östlichen Seite des Paradeplatzes längs des Drahtzaunes aufstellen bez. auf der, im Rücken der allerhöchsten Herrschaften errichteten Tribüne sich placieren. Der Zugang bez. die Ansahrt zu dem Zuschauerplatz bez. zur Tribüne erfolgt sowohl von Riesa bez. Mergendorf (von Norden) wie auch von Heyda (von Süd-N) her lediglich auf dem Mergendorfer bez. Poppitz-Heydaer-Kommunikationswege. Die Wagen fahren auf diesem Wege bis zu den mit Wegweisern versehenen Abzweigungen nach dem Paradeplatze; von Praußitz (von Süd-West) bez. auf dem Praußitz-Mergendorfer Kommunikationswege bis zur Kreuzung mit dem Gostewitz-Heydaer Wege, dann weiter auf letzterem in der Richtung nach Heyda bis an den mit Wegweisern versehenen Feldweg nach der Tribüne. Die Wagen mit Insassen fahren in der Reihenfolge ihrer Ankunft rechts und links von der Tribüne auf und halten daselbst in einer Entfernung von 9 Schritten vom Drahtzaune an den ihnen von der Gendarmerie anzuweisenden Plätzen; die leeren Wagen nehmen auf dem zwischen der Tribüne und dem Heyda-Gostewitzer Wege gelegenen Stoppelfelde Aufstellung. Zur Verbindung des rechten Elbusers mit dem linken dienen: die Prähmsfähre zu Merschwitz unterhalb des Landungsplatzes der Dampfschiffe, die Kahnfähre bei dem Schulgeschen Niederlagsplatze in Merschwitz, die Kahnfähre beim Gasthofe zu Nünchritz, die unterhalb des letzteren eingebaute Schiffsbrücke, die Prähmsfähre in Moritz, die Kahnfähre in Premonitz und die ständige Brücke bei Riesa. Die Abfahrt geschieht auf denselben Wegen wie die Ansahrt, nach dem Abmarsche der Truppen aber auch auf dem Praußitz-Mergendorfer Wege. Das Aufstehen auf der Tribüne und Stehenbleiben auf den Gängen ist strengstens untersagt. Der offene Platz an der Haltestelle Rickitz sowie der Wegstrakt von Rickitz über Gostewitz bis zum Praußitz-Mergendorfer Wege und die Strecke des letzteren vom Gostewitzer Wege ab bis zum Drahtzaune werden von 10 Uhr vormittags bis nach beendeter Parade bez. nach der, gegen 1 1/2 Uhr nachmittags erfolgenden Abfahrt des Hofzuges von Rickitz gänzlich abgesperrt.

— In Angelegenheit der Beteiligung der Offiziere des Beurlaubtenstandes an der Kaiserparade erläßt das „Chemn. Tagebl.“, daß das Generalkommando der auf Anregung des Chemnitzer Vereins der Reserve- und Landwehr-Offiziere durch die gleichen Vereine in Dresden, Leipzig und Chemnitz an dasselbe gerichteten Bitte: „S. Majestät den Kaiser gelegentlich der Mandover ehrsüchtig

voll begründen zu dürfen, Folge gegeben und die Beteiligung an der Parade erlaubt hat. Eine große Anzahl der Mitglieder der Vereine hat ihr Erscheinen bestimmt zugesagt und steht zu erwarten, daß dieselbe durch Anschluß vieler anderer im Bereiche des XII. Armee-corps auspflücker sächsischer und nicht-sächsischer Offiziere des Beurlaubtenstandes wesentlichen Zuwachs erfahren wird.

Freiberg, 11. Septbr. (Ang.) Eine schändliche Frevelthat ist die vergangene Nacht in unserm Dome verübt worden. Am Altare ist das Kreuz in mehrere Stücke zertrümmert, die Kerzen sind von den beiden Leuchtern heruntergenommen, angezündet und brennend, unten zu beiden Seiten an das Dependium der Altardecke angelehnt, so daß dieselbe auf der rechten Seite, wo dieselbe rasch geschmolzen ist und eine größere Flamme gegeben hat, verbrannt ist und auch bereits dem Altarvorhang das Feuer mitzutheilen drohte, als das Feuer morgens in der 3. Stunde durch den Kirchner gelöscht wurde, welcher von Leuten, die den Feuerstein bemerkten, geweckt worden ist. Wie es scheint, ist beabsichtigt gewesen, den ganzen Altar wegzubrennen. Von einem der beiden Kronleuchter sind auch zwei Arme abgerissen. Der unbekannte Thäter hat sich jedenfalls am Sonntage eingeschlichen und sich einschließen lassen; den Ausgang aber hat er sich gewaltsam durch Aufsprengen einer Thür verschafft, nachdem er, wie an einer andern Thür wahrzunehmen, an dieser, ebenfalls gewaltsam, vergeblich Öffnungsversuche gemacht hat. Es ist nichts geraubt worden, und scheint daher der ganzen ruflosen That lediglich Vandalismus zu Grunde zu liegen.

Der Hofkapellmeister Dr. Büllner in Dresden hat die Berufung zum Direktor des hochsächsischen Konservatoriums in Frankfurt a. M. nicht angenommen.

Das „D. Z.“ erhielt folgende Zuschrift: Am 19. Juni 1880 ist im Park des Prinzen Karl von Preußen zu Klein-Glienicke bei Potsdam die Leiche eines unbekanntes Mannes erhängt gefunden. Derselbe war von starker, wohlbeleibter, unterfertigter Figur, etwa 50 Jahre alt, und ungefähr 5 1/2 Fuß groß. Das Haar des Kopfes, der Augenbrauen und des ziemlich kurz geschorenen Vollbarts war schwarz. Auf dem Kopfe befand sich eine nicht bedeutende Platte. Die starke Nase war gerade, die Augen braun, Zähne vollständig. Er war bekleidet mit einem blauen Tuchrock mit schwarzen überspannenen Knöpfen, schwarzer Ripweste mit Schawstragen und eben solchen Knöpfen, hellgrauer weisbüchswirter Hose, einem Schirtingoberhemd, gezeichnet H. E. 2, einem Taschentuch gezeichnet J. F. 4, schwarzer schmaler Halsbinde, kalbledernen Stiefeln mit Halbschäufen, zum Teil schon ausgebeißert, weißen baumwollenen Strümpfen mit roten Stifen, Gurthosenträgern, leinewem Unterhemd ohne Zeichen, einer silbernen Uhr mit goldener Kette, einer Brille (konvex) mit Futteral, einem Rasiermesser mit Futteral, einer Cigarrenspitze, einem Messer, einem Portemonnaie mit 34 Mark 52 Pfennig, einem schwarzen Hut, einem schwarzen Regenschirm. Sämtliche Kleidungsstücke waren von sehr guter Beschaffenheit. Da der Unbekannte, wie festgestellt ist, den sächsischen Dialekt gesprochen hat, so dürfte er aus Sachsen sein und daselbst eine gewisse Bekanntheit haben. Nachrichten über die Person oder die Angehörigen wolle man an Justizrat Licht zu Potsdam einsenden.

Berlin, 12. September. (B. L.) Ein größerer Brand auf dem Grundstück der Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Anilinfarben zu Rummelsburg, gestern Abend durch Explosion entstanden, hat beklagenswerte Unglücksfälle herbeigeführt. Brandfährlich war ein auf dem sehr ausgedehnten Terrain linksseitig gelegenes einstöckiges Gebäude, welches wesentlich zur Fabrikation des Farbstoffes Gumidin dient. Letzterer wird in starken, gusseisernen Kesseln hergestellt, welche, geschlossen, unter sehr hohem atmosphärischen Druck stehen. Einer dieser Kessel ist gegen 8 Uhr 20 Minuten explodiert; die Trümmer desselben durchschlugen unter anderen eine nahe mastlose Wand, während gleichzeitig ein mächtiger Feuerstrom, von dem entzündeten Inhalt herrührend, den ganzen Raum erfüllte. Ein in unmittelbarer Nähe des Kessels beschäftigter Arbeiter hat unzweifelhaft sofort den Tod gefunden; seine Überreste — nur einige Knochen-Fragmente — wurden später unter den Trümmern vorgefunden. Zwei andere Arbeiter sind von dem brennenden Farbstoffe total überhäutet worden, so daß die Flammen hoch über ihnen emporloderten. Einer derselben lief zum ungefähr 100 Meter entfernten Rummelsburger See und stürzte sich in das Wasser, während bei dem anderen hinzugeeilte Fabrikarbeiter das Auslöschende der Flammen herbeiführten. Beide Arbeiter haben sehr schwere Brandwunden erlitten, so daß das Schlimmste zu befürchten steht. Der sofort geleidete Arbeiter hinterläßt eine Frau und drei Kinder in den dürftigsten Verhältnissen. Durch die Explosion war der innere Holzhausbau und der Dachstuhl des Fabrikgebäudes in Brand gesetzt. Seitens der Verwaltung wurde deshalb unzugänglich durch den Telegraphen-Apparat im nahen städtischen Arbeitshaus die Feuerwehr herbeigerufen. Die Fabrik hat selbst Lösch-einrichtungen und auch die Lichterberger Feuerwehr war ungemein schnell zur Stelle und in Thätigkeit. Auch die Berliner Feuerwehr trat mit zwei Spritzen in Wirksamkeit. Das Löschen wurde dadurch erleichtert, daß anscheinend die Holzteile mit einem Schußstoffe — Wasser-glas oder bergleichen — imprägniert bzw. überzogen waren und deshalb nur in sehr mäßiger Weise brannten. Andererseits gab es aber auch recht unbehagliche Situationen. In erster Linie mußten die Fackeln verloscht werden, um nicht durch irgend eine Zufälligkeit weitere Explosionen herbeizuführen; Sicherheitslaternen verschafften hier Abhilfe. Es war ferner möglichst zu verhindern, die in dem Fabrikraum vorhandenen gefüllten eisernen, hocherglühten Kessel mit kaltem Wasser zu übergießen, um ein Zerspringen derselben zu verhindern. Die vielen im Freien stehenden gefüllten Glasballons machten außerdem ein äußerst vorsichtiges Operieren notwendig, wie auch die vielen sonst vorhandenen, leicht brennbaren und explodierenden Stoffe eine Gefahr für die Löschmannschaften nicht ausschloßen. Es ist jedoch das Löschen glücklicherweise abgelaufen und gegen 11 Uhr konnten die entsandten Abteilungen nach ihren Wachen zurückkehren.

Aus Köln berichtet die „R. Z.“: Die Arbeiten an dem nunmehr in Eisen konstruirten Chordache unseres Domes schreiten stetig voran; gegenwärtig hat man mit dem Bleibelag begonnen. Voraussichtlich wird die ganze Arbeit, falls die Witterungsverhältnisse ihr günstig bleiben, gegen Ende dieses Monats ausgeführt sein. Das 26 Fuß 4 Zoll hohe Kreuz, welches beim Abbruch des hölzernen Chordaches von diesem hatte heruntergenommen werden müssen, ist nunmehr wieder aufgesetzt und wird demnächst vergoldet werden. Nach der vaterländischen Chronik von J. B. Brewer 1825, der im Jahre 1824 Augenzeuge bei der Herabnahme des Kreuzes war, wiegt dasselbe mit der Kugel 1388 Pfd., die Kugel allein, welche einen Durchmesser von 4 Fuß hat, 188 Pfd.; es besteht aus elf Theilen. Daman bei der letzten Herabnahme des Kreuzes die Inschrift: „Toni Schabb 1547“ und Monogramme mit den Jahreszahlen 1546 und 1588 eingekratzt darauf entdeckte, so darf die Annahme, das Kreuz sei von der in Köln 1642 verstorbenen Maria von Medici gestiftet, als eine irrige bezeichnet werden. Man hält dafür, daß diese Annahme dem Umfange ihre Entstehung verdankt, daß sich an dem Kreuzeeisen befinden.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Die heute eröffnete General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands wählte zum Präsidenten Frhrn. v. Bodman, zu Vice-Präsidenten Oberlandesgerichtsrat Frank (Darmstadt) und Rechtsanwalt Steine (Frankfurt), zu Schriftführern Landtags-Abg. Dr. Birnich (Bonn), Rechtsanwalt Borsch (Breslau), Rechtsanwalt Rang (Jülich) und Kaufmann Grimm (Frankfurt). Ein Schreiben des Papstes, laut welchem er der Versammlung den apostolischen Segen erteilt, kam zur Verlesung; auch sind 50 Begrüßungsschreiben von eingeladenen Erzbischöfen, Bischöfen, Prälaten und Äbten eingelaufen, u. a. auch vom Fürstbischöf von Breslau. Die Zahl der Teilnehmer beträgt bis jetzt 700.

Kassel, 11. September. [Vom Juristentage.] Präsident Kleiner stellte folgenden Antrag: „Der Staat ist verpflichtet, unschuldig Verurtheilte, welche später freigesprochen werden, Entschädigungen zu gewähren, falls die Verurteilung nicht absichtlich vom Angeklagten herbeigeführt wurde. Die Höhe der Entschädigung ist durch richterliches Erkenntnis festzusetzen.“ Dazu stellte sich folgende Amendement: „Die Entschädigung ist für die verbüßte Strafe und für jeden Vermögensnachteil zu gewähren, auch auf die Erben und Angehörigen auszudehnen. Auch bei Verurteilung zu einer geringeren Strafe ist die Entschädigung des Staats geboten.“

Das Schöffengericht in Darmstadt verurtheilte dieser Tage den bekannten „Direktor des internationalen Ghevermittlungsinstituts“, Kroner daselbst, wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von acht Wochen. Kroner hatte einem Magdeburger Mechanikus unter dem Vorgeben, daß er ihm eine Frau mit 150 000 Mark verschaffen wolle, als Borschuß für Porto, Telegraphengebühr u. 25 Mark abgeschwindelt, auch diesen Betrag nicht zurückgestellt, als der Heiratslustige er sah, daß er schmächtig getäuscht worden, da K. fragliche Partien nie zu „vergeben“ gehabt. Die Staatsbehörde nahm keinen Anstand, den ganzen Reflamen-Schwindel des „Instituts“ als eine großartige Schwindelerei zu bezeichnen. Die sehr animierte Verhandlung ergab, daß in der Regel so verfahren wird, daß heiratslustige Männer durch Inserate, wonach reiche Damen Männer suchen, und umgekehrt Damen mit dem Rode hoher Beamten angelockt werden. Die einlaufenden Adressen werden dazu benutzt, um die „Vermittlung“ des „Instituts“ zu prüfen und alsbald einen Kosten-vorschuß von 20—200 Mark zu erheben, von dem es freilich heißt, daß er an der eigentlichen „Provision“, die 2 bis 5 Prozent der Mitgift betragen soll, wieder in Abzug gebracht werden darf. Im Fragefall behauptete der „Direktor“, daß ihn seine „Vertreter“ über das Alter und Vermögen der betreffenden Witwen, wovon es nur einer 63jährigen Berlinerin ernst gewesen zu sein schien, schmächtig getäuscht haben.

Freiburg, 9. September. Die Räumung der Eisenbahn bei Hug steiten von den Trümmern der durch die Katastrophe zerstörten Wagen und die Wiederherstellung des beschädigten Bahnkörpers ist so weit gefördert worden, daß mit heute der regelmäßige Personen- und Güter-Verkehr auf der Bahn Freiburg-Kolmar wieder stattfinden kann. Die Unglücks-Lokomotive steht noch immer seitwärts der Bahn im Wiesengelände tief eingebahrt, und wird deren Hebung große Schwierigkeiten verursachen. Richter und Staatsanwalt sind in voller Thätigkeit zur Ermittlung der Ursache des schweren Unglücks; als solche werden angegeben: zu große Fahr-geschwindigkeit auf dieser starkfalligen (1 : 80) Strecke; Verwendung einer Güterzugmaschine mit kleinen Rädern, unzureichende Bremsen und überdies ungenügende Bedienung der vorhandenen Bremsvorrichtungen. Die für die Verunglückten und deren Angehörige eröffnete Sammlung milder Gaben hat einen sehr erfreulichen Erfolg. Die Direktion der reichslandischen Eisenbahnen hat sofort vorschußweise zur Unterstützung der dürftigen Angehörigen der Verunglückten eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Daß die bairische Staatskasse bedeutende Entschädigungen wird leisten müssen, scheint nach dem bisherigen Ergebnisse der Erhebungen über die Entstehungsurache des Unglücks nicht sonderlich zweifelhaft. Als zuverlässig wird mitgeteilt, daß der Zugführer vor der Abfahrt des nachher entgleiten Zuges gegen die Benutzung der schweren und ihm als minder tüchtig bekannten Güterzug-Lokomotive „Anibis“ protestirt habe, jedoch ohne Erfolg.

München, 10. September. Am 15. d. beginnt hier die erste Roden- und Trachten-Ausstellung, und am 16. d. findet durch Prinz Kuitpold im Auftrage des Königs die feierliche Eröffnung der elektro-technischen Ausstellung statt, welche sehr interessant zu werden verspricht. Diefelbe umfaßt nämlich die verschiedensten Arten der elektrischen Beleuchtung für Kirchen, Gemälde-Galerien, Zeichnungssäle, Theater, Wohnräume, Gärten und Straßen, vorgeführt im Freien, wie in eigens hierzu erbauten, künstlerisch ausgestatteten Räumlichkeiten, telephonische Übertragungen von Opern aus dem Hoftheater, von Operetten aus dem Gärtner-Theater, von Konzert- und Gesangs-Vorträgen aus dem Kolosseum u. z.; telephonische Verbindung mit auswärtigen Orten, Kraftübertragung zum Betrieb von Maschinen für Landwirtschaft und Kleingewerbe, dann Verwertung der Electricität in der Telegraphie, im Eisenbahnbauwesen und Signalwesen, sowie zu militärischen Zwecken u. s. f. Diese Versuche dauern vier Wochen.

Roemen, 11. September. (Tel.) Das Theater Veriot ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 200 000 Francs geschätzt.

Die Passagiere des russischen Kreuzers „Moskwa“, welcher am 19. Juni bei Saun Schiffbruch erlitt und durch die Nacht der Wellen in zwei Hälfen gebrochen wurde, sind am 3. Sept., 103 Köpfe stark, glücklich in Dessa angekommen. Sie hatten sich nebst der Mannschaft mittelst eines Kabelaues und der Schaluppen auf eine wüste Insel gerettet und wurden durch den englischen Dampfer „Bagdad“ nach langer Not erst am 29. Juli nach Aken gebracht. Die kostbare Ladung, meist aus Thee bestehend, ist zu Grunde gegangen.

Aus Taschkend wird dem Petersburger „Golos“ vom 4. d. M. folgender schreckliche Fall gemeldet: Um Mitte August verurtheilte 25 Häftlinge, meist schwere Verbrecher, aus dem kasanischen Gefängnisgefängnisse zu entlaufen, indem sie die Wache überfielen und bewältigten. Letztere bekam aber Unterstützung und etwa zehn Soldaten liefen den Häftlingen nach, welche sie auch bald einholten. Die Soldaten forderten die Häftlinge auf, sich zu ergeben, und als letztere darauf nicht achteten und weiter flohen, schossen die Verfolger mehr als 20 scharfe Schüsse ab. Durch dieselben wurden 16 Häftlinge getödtet und einer verwundet. Letzterer wurde von den Soldaten auch gefangen genommen, dem unverfehr gebildeten Rest der Häftlinge gelang es aber, sich vor den Soldaten zu retten.

Die dem „Golos“ vom 4. d. M. aus Kasan telegraphirt wird, ist am 3. d. M. die Bezirksstadt Tschiskopol im Gouver-

nement Kasan total und die Kreisstadt Buinsk im Gouvernemente Simbirsk zur Hälfte abgebrannt. Von der erstgenannten Stadt blieb nur der Hafen unverfehr.

Die größte Bildhauerarbeit, welche zur Zeit von Künstlerhand in Deutschland angefertigt wird, dürfte — so schreibt man der „Zähl. Rundschau“ — das Washington-Denkmal sein, an dem Prof. Rudolf Steiner in Berlin arbeitet. Die Gesamthöhe des Denkmals wird ca. 50 Fuß betragen, also das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin um ein Kleines überragen. Auf einem Plateau, zu dem ringherum Stufen empor führen, erhebt sich ein zweites länglich viereckiges Plateau mit abgerundeten Ecken, das zu einer Brunnenanlage verwendet ist. Auf diesem oberen Plateau ist zunächst der Sockel für das Denkmal aufgebaut, ebenfalls in der Form eines abgerundeten Vierecks gehalten. An dem sich auf dem Sockel erhebenden Postament sind an den Seiten Facetten und von vorn und hinten Gruppen angebracht. Die vordere Gruppe stellt die „Amerika“ dar, welche von dem siegreich heimkehrenden Heere die Trophäen des Krieges entgegennimmt, während die Gruppe der Rückseite die „Amerika“ zeigt, welche ihre kriegerischen Söhne zum Kampfe weckt. Auf dem Relief an der rechten Seite sehen wir die Scharen in den Kampf ziehen, während das ebenso figurreiche Relief links die Emigration darstellt. Washington selbst ist zu Pferde dargestellt, mit fliegendem Mantel und dem Dreimaster auf dem Haupt, an der Linken das Schwert und in der rechten Hand das Fernglas haltend und bereit, zur Schlacht auszurücken. Dieses Denkmal, welches ein großer Verein in der Stadt Philadelphia errichten läßt, wird ebenfalls in Berlin, und zwar in der Gladbacherischen Gasse, ausgeführt werden, doch dürften immerhin noch 10 Jahre über der Vollendung vergehen.

Die Nonne Agnes Gubert, weltberühmt durch ihren Gesang, farb kürzlich in Baltimore. In Philadelphia geboren, wurde sie schon im Alter von 10 Jahren von dem dortigen Gesangslehrer Parini unterrichtet, der, enthusemiert von ihrer gerabezu phänomenalen Stimme, jedes Honorar ablehnte; denn es sei ihm, wie er erklärte, Lohn genug, dereinst der „Lehrer der Gubert“ genannt zu werden. Jedoch sollte die Sängerin für die Kunstwelt verloren gehen. Schon frühzeitig gab das Mädchen Sehnsucht nach dem Klosterleben kund, und alle Anstrengungen ihrer Mutter, wie auch die Abmahnungen katholischer Priester, die ihr vorstellten, daß sie auch im öffentlichen Leben Gott mit ihrer Stimme dienen könne, vermochten nicht, sie von ihrem gefaßten Beschlusse abzubringen. Mit 20 Jahren trat sie in das Kloster von Georgetown, wurde aber bald darauf nach dem de Chantal-Seminar zu Weeling verlegt. Hier empfing sie im Laufe der Jahre von zahlreichen Sängern und Musikern Besuche. Moz Strauß bot ihr für eine kurze Konzerttour 50 000 Dollars, und Rubinstein erklärte, sie besäße die wunderbarste Stimme, die er je gehört. Aber weder die verlockendsten Anerbietungen, noch die ungemessenen Lobsprüche konnten sie veranlassen, dem erwählten Berufe untreu zu werden. Schwester Agnes war außerdem eine anerkannte Virtuosa auf dem Klavier und der Harfe.

Das „Ärgliche Intelligenzblatt“ enthält folgende beachtenswerte Mitteilung über die Gefährlichkeit der Operationen der sogenannten Winterballen und Hüneraugen: Die sogenannten Winterballen bilden sich wie die Hüneraugen besonders durch den Druck zu enger Schuhe; es sind dieselben cystische Gebilde und sitzen in der Regel zwischen zwei Phalangen und steht deren Balg mit dem Gelenk in Verbindung. Durch Reibung entsteht dann auf ihrer äußeren Hautfläche ein Geschwür, das sehr lästig werden kann. Die radikale Heilung kann nur dadurch entstehen, daß man die ganze Cyste mit dem Balg wegnimmt, oder diese in genügendem Umfange defongiert, sonst heilt das Hauptgeschwür nie zu. Diese Operation an den Beinen sind bei jungen Leuten ganz harmlos, keineswegs aber bei alten; hier kann die ungeschickte Operation eines Hünerauges, eines Winterbalges, eines eingewachsenen Nagels zu lang dauernder Erkrankung, ja zum Tode führen; bei Alten ist alles gefährlich, was weit vom Herzen liegt, dieses hat nicht mehr die jugendliche Pumphraft, der Kreislauf ist träge, die Blutgefäße werden atrophisch, es kommt leicht zu Gangrän; wir hören daher nicht selten im Publikum die Nachricht, daß dieser oder jener an einem operirten Hünerauge gestorben, oder sonst einer leichten Verwundung der Extremitäten erlegen ist.

Wom Reichsgerichte.

Die Strafbarkeit eines Betruges wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafenais, vom 8. Juni d. J., nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Beschuldigte sich der eingetretenen Vermögensbeschädigung nicht bewußt gewesen, vielmehr genügt zur Bestrafung schon das Bewußtsein, daß eine Schädigung möglich sei.

Statistik.

[Die Gasthäuser im Königreich Sachsen.] Einer im soeben erschienenen Heft der Zeitschrift des Königl. sächs. statistischen Bureau enthaltene Arbeit „Die Statistik der Anstalten im Königreich Sachsen von Dr. Arthur v. Stubitz“ entnehmen wir die folgenden Mitteilungen über die sächsischen Gasthäuser. Das allgemeinste Resultat der Statistik über die Föhrung der Beherbergungsanstalten am 1. Dezember 1880 besteht darin, daß im ganzen Königreich Sachsen am Zählungstage 2453 Gasthäuser mit Gästen besetzt waren. Diefelben hatten ein internes Personal (unter welches auch die Inhaber der Gasthäuser gerechnet wurden) von 4032 Männern und 4396 Frauen, zusammen 8928 Personen. Diefes Personal hatte 6615 Familienangehörige, so daß an jenem Tage vom Fremdenverkehre nicht weniger als 15 543 Personen lebten. Unter den Familienangehörigen des Personals wurden 2629 männlichen und 3986 weiblichen Geschlechts gezählt. Der große Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche erklärt sich leicht, wenn man im Auge faßt, daß auch im Personal der Zahl nach die Männer sehr betröchtlich von den Frauen überwoogen werden. Zu den Arbeiten, welche das Gasthausgewerbe bebingt, eignet sich eben das weibliche Geschlecht in höherem Grade als das männliche. Es ist daher anzunehmen, daß von den Familienangehörigen des Personals vorzugsweise die Mädchen zur Hilfeleistung bei den Gasthausarbeiten im Hause behalten wurden, während das Interesse, die Knaben hierzu heranzuziehen, viel geringer ist. Daher mag von den Knaben ein viel größerer Teil als von den Mädchen außerhalb der Familie der Berufsarbeit nachgehen. Die Gasthäuser beherbergten am Zählungstage 10 893 Fremde, so daß auf 2 Fremde etwa 3 Personen zur Bedienung kommen. Diefes Verhältniß ist indessen sicherlich nicht das durchschnittliche. Denn da der Zählungstag in den Winter fiel, so ist der Fremdenverkehr zu dieser Zeit ein nur sehr beschränkter. Kommen doch nach der vorliegenden Statistik auf jedes Gasthaus nur 4—5 Fremde. Von den Beherbergten waren 9218 Männer und nur etwa der sechste Teil, nämlich 1675 Frauen, ein Beweis dafür, wie viel weniger die Frauen als die Männer zu reifen pflegen. Der Religion nach waren 8855 Lutheraner, 1575 Katholisch-Katholische, 320 Israeliten und 143 Andersgläubige bez. ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Dem Berufe nach hatten sich 2598 als Agenten, Handlungsreisende u. 1691 als Hausierer angegeben. 2971 Fremde waren nicht sächsischer, aber deutscher Staatsangehörigkeit, 1290 nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Unterscheiden wir Stadt und Land, so ergibt sich, daß in den Städten 855, in den Dörfern 1598 Gasthäuser mit Gästen besetzt waren. Diefes ist zu Gunsten der Dörfer ein viel größerer Ueberschuß, als sich aus der größeren Bevölkerung in den letzteren erwarten läßt; die Gesamtbevölkerung der Dörfer betrug nämlich nach der letzten Volkszählung im Königreiche: 1 750 463, die Bevölkerung der Städte 1 222 342 Köpfe. Die Sache läßt sich sofort auf, wenn wir das Personal der städtischen und ländlichen Gasthäuser in Rechnung ziehen. Dasjenige der erstgenannten (Fortsetzung in der Beilage.)

be  
all  
sch  
de  
de  
wi  
we  
Se  
ler  
fie  
die  
die  
47  
ih  
als  
sch  
sch  
pfl  
aus  
pu  
ab  
vor  
die  
un  
wie  
G  
G  
die  
stat  
be  
alle  
gem  
wo  
ber  
ra  
F  
ih  
ber  
St  
a m  
den  
25,  
20,  
25  
18,  
24,  
24,  
Baf  
hag  
Wan  
40,  
18  
deu  
leit  
Jah  
Abn  
18  
unt  
urfa  
ziem  
haben  
sehr  
Part  
alleg  
Köni  
Drei  
Woll  
Ard  
Ertr  
nicht  
Drei  
in de  
zu  
End  
und  
wurde  
gest  
ung  
e  
stärk  
Einri  
sehr  
Belle  
ist  
Gri  
mach  
noch  
vom  
1  
w  
w  
im  
im  
von  
L  
der  
v  
27  
L  
das  
D  
getre  
dem  
fö  
sich  
D  
ge  
he  
qu  
geben.  
Lu  
natio  
landw

Beilage zu No. 214 der Bauzener Nachrichten. Donnerstag, den 14. September 1882.

Beilage zu No. 214 der Bauzener Nachrichten.

Donnerstag, den 14. September 1882.

betragt namlich 4691 gegen nur 4237 der letzteren. Das Land hat also allerdings eine groBere Zahl von Gasthauern, als die Stadte, durchschnittlich aber viel unbedeutendere. Auch ist wohl zu beachten, das auf dem Lande der groBere Teil der in den Gasthauern thutigen Bedienung gleichzeitig zu den Nebenbetrieben des Gastwirts, namentlich zu landwirtschaftlichen Zwecken, oder auch als Verkaufsstelle im Laden beschuigt werden. Denn die Gastwirte der Dorfer, wie auch diejenigen kleinerer Stadte, sind zum groBen Teile gleichzeitig Fleischer, Materialwarenhandler u. s. w. AusschlieBlich auf den Fremdenverkehr angewiesen, wurden sie nicht bestehen konnen. Auch aus der Statistik der Beherbergten geht die Ueberlegenheit der Stadte gegenuber dem Lande hervor, indem namlich in den stadischen Gasthauern 6094 Fremde, in den landlichen nur 4799 ubernachtet. Die Stadte bilden die Centren des Verkehrs. Zu ihnen wird daher der Fremdenbesuch ganz naturgemas viel mehr gezogen, als zu der Eintoningtheit der Dorfwirtschaft. Allerdings muB hier unterschieden werden zwischen Industriedorfern und vorwiegend landwirtschaftlich treibenden Dorfern. Auch werden Stadte mit zunehmender Ueberauspflger der Bevolkerung keinen groBeren Reiz auf den Fremdenverkehr ausuben, als Dorfer mit gleichem Charakter. Bei Eisenbahnnotenpunkten schwindet der Unterschied zwischen Stadt und Land ganslich. Aus den vorhandenen Aufzeichnungen uber die Staatsangehoerigkeit geht aber hervor, das die die landlichen Gasthauer besuchenden Fremden vorzugsweise dem eigenen Lande angehoren, zu viel geringerem Teile als die Besucher stadischen Gasthauer aus dem ubrigen Deutschen Reiche, und zu noch geringerem Teile aus dem Auslande stammen. - Fassen wir die Stadte im besondern ins Auge, so ergibt sich, das am 1. Dezember 1880 die drei groBten Stadte des Landes: Dresden, Leipzig und Chemnitz, 239 mit Gasten bewohnte Gasthauer hatten, von denen uber die Halfte, namlich 131, auf die Haupt- und Residenzstadt, die Fremdenstadt par excellence, kamen. Die Zahl der in den drei groBten Stadten beherbergten Fremden betrug 2659, das sind mehr als der vierte Teil aller Fremden, welche in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember in den stadischen Gasthauern ubernachtet, obgleich die Einwohnerzahl dieser drei groBten Stadte noch nicht einmal den sechsten Teil der Gesamtbevolkerung betragt. Diese Erscheinung ist keineswegs uerraschend, sondern erklart sich daraus, das die groBten Stadte mit der Hilfe ihrer Behorden, ihrer Verkehrsanstalten, ihrer Bildungsmittel, ihrer groBen Geschafsstauer u. s. w. auf den Fremdenverkehr in besonder hohem MaBe anreizen wirken. Auch sind unter den in den groBten Stadten verkehrenden Fremden die Auslander besonders stark vertreten. Gemas den Veroffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 35. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 25, Breslau 32,1, Rdnigsberg 34, Rdn 29,1, Frankfurt a. M. 20,4, Hannover 26,3, Kassel 17,1, Altona 21,6, StraBburg 25,8, Metz 17, Munchen 24,7, Dresden 29,8, Leipzig 18,7, Stuttgart 18,8, Braunschweig 24,3, Karlsruhe 21, Hamburg 21,1, Wien 24,3, Budapest 29,4, Prag 25,9, Triest 31,7, Krasau 33,6, Basel 17,9, Brffel 24,5, Paris 23,4, Amsterdam 18, Kopenhagen 27, Stockholm 30,9, Christiania 25,2, Petersburg 33,6, Warschau 39,5, Odessa 42,6, Butarest 28,1, Rom 22,7, Madrid 40,9, London 19,7. In der Berichtswoche gestalteten sich die Sterblichkeitsverhaltnisse ziemlich allgemein, besonders aber in den groBten deutschen Stadten wesentlich gunstiger. Die allgemeine Sterblichkeitsverhaltniszahl fur die deutschen Stadte sank (pro Tausend und Jahr) auf 24,1 von 26 der Vorwoche. Eine weitere erhebliche Abnahme zeigt die Beteiligung des Sauglingsalters an der Sterblichkeit. Von 10 000 Lebenden starben pro Jahr 106 Kinder unter einem Jahr, gegen 120 der Vorwoche. Unter den Todesursachen erfulren Darmstarre und Brechdurchfalle der Kinder ziemlich allgemein einen erheblichen Nachsch. Todesfalle an Ruhr haben in Polen und Berlin abgenommen, dagegen herrscht Dysenterie sehr hdaartig in Malmoe. Rasern treten nur in Hamburg und Paris in groBerer Zahl auf. Das Scharlachfieber wurde im allgemeinen seltener Todesveranlassung. Diphtherie veranlasste in Rdnigsberg, Elbing, Wien, Paris weniger, in Berlin, Posen, Dresden, Hamburg mehr Todesfalle. Unterleibs typhus hat in Berlin, Breslau, Hamburg mehr Todesfalle veranlasst, in groBerer Ausdehnung herrscht er jedoch nur in Paris. Todesfalle und neue Erkrankungen an Flecktyphus kamen aus deutschen Stadten gar nicht zur Meldung. Der Keuchhusten forderte in Breslau, Posen, Dresden, Leipzig, Erfeld, Gladbach mehrfach Opfer. Pocken waren in deutschen Stadten selten.

Volkswirtschaftliches.

Bei der sachsichen Rentenversicherungsanstalt zu Dresden sind im laufenden 42. Sammelsjahre 1882 bis Ende August bereits 766 volle und 1690 Stuckeinlagen bewirkt und auf dieselben 370 111 Mk. bar eingezahlt worden. AuBerdem wurden in demselben Zeitraum auf Stuckeinlagen fruherer Jahresgesellschaften 167 347 Mk. 30 Pf. bar nachgezahlt. Die Beteiligung an der Jahresgesellschaft 1882 ist somit wieder bedeutend starker als in allen fruheren Sammelsjahren. Bei der statutarischen Einrichtung dieser Anstalt muB eine so starke Beteiligung als ein sehr gunstiger Umstand hinsichtlich der im spateren Lebensalter der Beteiligten zu erwartenden Renten angesehen werden, und deshalb ist gern Veranlassung zu nehmen, diese Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen, wobei gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, das der Beitritt zur gegenwartigen Jahresgesellschaft nur noch bis Ende November zulassig ist.

Der XX. KongreB deutscher Volkswirte, welcher vom 18.-20. September i. J. in Mannheim gehalten wird, verspricht infolge der Reichhaltigkeit seiner Tagesordnung - die wirtschafts-politischen Fragen der Rdckbl., des Gewerbetriebs im Umherziehen, der Besteuerung des Verbrauches, der Haftpflicht im Zusammenhang mit der Arbeiterversicherung, der Schaffung von Lagerheimen stehen darauf - einen groBen Besuch. Nach Mitteilungen aus Italien ist von der Artillerie-Direktion der Gieserei in Neapel fur den 19. September d. J., bis vormittags 10 Uhr, eine Submission auf die Lieferung von 27 062 kg Kupfer in Barren im Lagerorte von 75 773,60 Lire ausgeschrieben worden. Uber die speziellen Bedingungen ist das Rdkere an Ort und Stelle einzusehen.

Landwirtschaftliches.

Durkheim a. S., 9. September. (D. W. Z.) Die eingetretene warme Witterung laBt unsere Winzer wieder freudiger dem kommenden Herbst entgegensehen. Wenn der September wie bisher auch fernerhin seine Schuldigkeit thut, so kann noch manches sich bezuglich der diesjahrigen Aerezenz zum Besseren wenden. Obgleich nicht im entferntesten daran zu denken ist, das die fruher gebragten allu sanguinischen Hoffnungen sich nur irgendwie bewahren werden, so kann es immerhin noch einen qualitativ und quantitativ wenigstens einigermaBen befriedigenden Herbst geben.

Rundenburg, 11. September. (R. Fr. Pr.) Die internationale Flugkonkurrenz gestaltet sich zu einem groBartigen landwirtschaftlichen Feste. Die prachtige Witterung begunstigt den

enorm zahlreichen Besuch; alle ankommenden Zuge sind uberfullt. Zahlreiche GroBgrundbesitzer und Zuckerfabriks-Besitzer nebst vielen Reichrats- und Landtags-Abgeordneten, ferner Herrschafstbirektoren und Verwalter besuchen mit groBem Interesse die 120 Pfluge und die vier in voller Thattigkeit befindlichen Dampfpluge. Jedem Pfluge wurden zur Erprobung 30 Ar zugewiesen. - Nach einer weiteren Meldung war die Konkurrenz von mindestens 6000 Personen besucht. Die meisten Pfluge sind bereits verkauft worden. Washington, 11. September. (Tel.) Der von dem Departement fur Landwirtschaft pro Monat September erstattete Bericht bezieht den Stand der Baumwolle auf durchschnittlich 92, das Verhaltnis sei indes nicht uberall so gunstig, wie die Zahlen angeben, auch befurchte man Fruhrrost. Der Durchschnittsstand der Maisernte ist 83, der Ertrag wird voraussichtlich den des Vorjahres ubersteigen. Der eingerntete Hafer ist von guter Beschaffenheit, der Stand betragt durchschnittlich 100, von gleicher Gute ist der Roggen. Der mittlere Stand der Tabakernte ist 89.

Handel.

Berlin, 12. Septbr. (Borsenbericht.) Die heutige Borse zeigte bei Offnung wieder, soweit der Kursstand in Frage kommt, feste Haltung; die Spekulation hielt sich aber sehr reserviert und Geschaft und Umsatze bewegten sich um so mehr in den engsten Grenzen, als die von den fremden Borsenplaetzen vorliegenden Notierungen und anderweitigen Meldungen keine Anregung darboten. Nur veringelte spekulative Devisen hatten regeres Geschaft fur sich. Der Kapitalmarkt wies im allgemeinen ziemlich feste Haltung sowohl fur heimische solide Anlagen, wie fur fremde, festen Zins tragende Papiere auf, doch blieb auch hier der Verkehr geringflussig. Um die Mitte der Borszeit griff ubrigens ziemlich allgemein eine Abschwachung der Tendenz Platz. Die Kassavertrie der ubrigen Geschaftszweige blieben ruhig bei meist behaupteten Kursen.

Berlin, 9. September. Hallsenfruchte: Biltoriaerbsen Mark 21 bis 24, Roderbsen 18-21, grune Erbsen 15-19, Futtererbsen 15-16, Buchweizen 12-14, Weizen 19-26, gelbe Lupinen 13-14, blaue Lupinen 12-13, Mais loco 17, groBe Linen 36-40, kleine Linen 30-34, gelber Senf 24-30, inlandsische kleine und galizische Bohnen 20-21, Rummel 44-46, Leintuchen 18-19, Weizenschale 9-9,50, Kapstuden 15-15,50, Roggenkleie 10-10,25, Diste, weiBe, 24-26, Baumwollsaat-Distuden 18-18,25, alles pro 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. - Kartoffelfabrikate: Feuchte reingewaschene Kartoffelstarke, bel. Konditionen 13,50, Ia. Starke, trockene Mk. 24-26, Ia. Starke 18-22, Ia. Starke Mk. 24-26, Ia. 18-22. - Weizenfabrikate: Weizenstarke, Ia. groBstuchige, halleische und schlesische Mark 46, do. Ia. kleinstuchige 43-44, Reistrahlenstarke 47-48, Reistudenstarke 46-46,50, Schabestärke 37-38, Capillair-Sirup 30, Capillair-Sirup Export 31-32, gelber Sirup Ia. 25-26, Traubenrunder, Capillair 27-28, do. gelber Ia. Traubenrunder 27-27,50, Wier-Coulour 36-38, Rum-Coulour 38-39. Die Preise durchweg pro 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Bielefeld, 9. September. Im Garngeschafte war es diese Woche wieder recht lebhaft und es wurde zu teilweise hoheren Preisen in kleineren und groBeren Partien ein anspruchreiches Quantum Garne aller Gattungen verkauft, so das die Spinner jetzt recht gut mit Auftragen versehen sind. Dieselben sind deshalb auch fester in ihren Forderungen, und durften in Anbetracht der Lage des Flachsmarktes diese in nachster Zeit sich wohl noch weiter steigern. Der Absatz ist in allen Leinen sorten fortwahrend ein beschreibender, und es scheint sich ein recht gutes Herbstgeschafte zu entwickeln.

Glasgow, 12. September. (Tel.) Rohseisen. Mixed numbers warrants 50 sh. Die Verschiffungen betragen in der vorigen Woche 10 629 Tons, gegen 14 812 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Bradford, 11. September. (Tel.) Wolle fest, Hauswolle und kurze Wolle befest, wollene Garne besser, zwischdige gefragt, wollene Stoffe lebhafter.

New-York, 11. September. (Tel.) Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Hafen der Vereinigten Staaten nach GroBbritannien 207 000, do. nach Frankreich 140 000, do. nach anderen Hafen des Kontinents 40 000, do. von Kalkformien und Oregon nach GroBbritannien 80 000 Dirs. Rio de Janeiro, 11. September. (Tel.) Tendenz des Kaffeemarktes: Schwach. Preis fur Good first 3800 a 3950. Durchschnittliche Tageszufuhr 21 000 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 58 000, do. nach dem Kanal und Nord-Europa 46 000, do. nach dem Mittelmeer 17 250, Vorrat von Kaffee in Rio 326 000 Sack.

Verkehr.

[Koniglich sachsische Staatseisenbahnen.] Fur nachbenannte Lage sind u. a. folgende auBerordentliche Verkehrs-einrichtungen getroffen worden: 1. Schlessischer Bahnhof zu Dresden: 1. Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. September, fahren die von Dorslich und Ramenz kommenden Zuge nicht in die Anfunster, sondern in die Abfahrtsalle des Bahnhofs ein. 2. Donnerstag, den 14. September, kommt der Schlessische Kurierzug Nr. 26 nicht auf dem Schlesschen, sondern auf dem Leipziger Bahnhofe an (3 35 nachmittags). 3. Donnerstag, den 14. September, von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags ist der Schlessische Bahnhof fur den Gueterverkehr geschlossen. Freitag, den 15. September, II. Extrazuge nach Riesa. 1. Dresden-R. Riesa. Extrazuge von 5,0 morgens bis 7,40 vormittags. 2. Ruckforderung von Riesa. Extrazuge verkehren von 2 Uhr 40 Min. nachmittags ab von Riesa nach Dresden.

Berlin, 11. September. Nach der „B. B. Z.“ beabsichtigt die Staatsregierung zum Januar 1883 die Auflosung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft herbeizufuhren.

Wie man aus Konstantinopel berichtet, wurde ein kaiserlicher Trade promulgiert, kraft welchen samtliche zur Zeit in der Turkei bestehenden fremden Postanstalten, die dsterreichischen mit inbegriffen, am 13. d. M. ihre Wirksamkeit einzustellen haben; deren Agenden gehen an die turkische Postanstalt uber.

Produkten-Borse.

Berlin, 12. September. (Getreidebericht.) Weizen loco und Termine still. Gefandigt 5000 Str. Rindigungspreis 177,5 Mk. pr. 1000 Kilogr. Loco Mk. 165-205, pr. September und pr. September-Oktober 177,5-177-178,5-178, pr. Oktober-November 173,5-174, pr. November-Dezember 173,5, pr. April-Mai 1883 178-177,5-178,5-178,5, pr. Roggen loco schwacher Umsatz. Termine still. Gefandigt 20 000 Str. Rindigungspreis 139,5 Mk. pr. 1000 Kilogramm. Loco Mk. 118-144, inlandsische Klammern 124-128, guter 130-138,

feiner 141-143,5 ab Bahn bez, pr. Septbr. Oktober 137,5-139-140-139,75 bez, pr. Oktober-Novbr. 139-137,5-137,5 bez, pr. November-Dezbr. 137-136,5-137,5-136,75 bez, pr. April-Mai 138 25-137,5-138,5-137,75 bz. Gerste flau. R. 1000 Kilogr. groBe und kleine Mk. 120-200. Hafer loco behauptet. Termine niedriger. Gefandigt 3000 Str. Rindigungspreis 124 Mk. pr. 1000 Kilogr. Loco Mk. 119-151, pr. Septbr.-Oktober 124-123,5 bez, pr. Oktober-Novbr. 122,5-122 bez, pr. Novbr.-Dezbr. 121,5 nom., pr. April-Mai 1883 123 bez. Mais loco und Termine unverandert. Loco Mk. 170-172, pr. Septbr. 149 nom., pr. September-Oktober 137 bz., pr. April-Mai 1883 125,5-125 bez. Erbsen pr. 1000 Kilogramm. Roggenware Mk. 164-210, Futterware 148-163. Roggen nicht fester. Unverfeuert inkl. Sack pr. September Mk. 21-20,10, pr. Septbr.-Oktober 19,90, pr. Oktober-Novbr. 19,55-19,65, pr. November-Dezember 19,30-19,40, pr. April-Mai 19,20-19,30. Weizen Termine still pr. September d. l. 61, pr. September-Oktober 60,8-60,6 bez, pr. Oktober-November 60,1 bez, pr. November-Dezember und pr. April-Mai 60 b. Petrolesum. Termine behauptet. Raffinirtes (Standard white) pr. Str. mit Fein in Weizen von 100 Str. pr. September-Oktober Mk. 22 pr. Oktober-Novbr. 22,2 bz., pr. Novbr.-Dezember 22,5, pr. Dezember-Januar 1883 22,9 bz., pr. Januar-Februar 23,2. Spiritus. Termine hoher behauptet. pr. 100 Liter a 100% - 10 000 Liter 4. Be Septbr. Mk. 52-52,9 bez, pr. Septbr.-Oktober 51,7-52,3 bez, pr. Oktober-Novbr. 51,3-51,8 bez, pr. Novbr.-Dezbr. 51-51,5 bz., pr. April-Mai 52,2-52,7 bz., pr. Mai-Juni 52,8-53-52,9 bz. Spiritus pr. 100 Liter a 100% - 10 000 Liter. Loco ohne Fein Mk. 52,3-52,6 bez. Weizenmehl. R. 00 Mk. 89,50-28. R. 0 27,50-26,50. R. 0 und 1 26-25. Roggenmehl. R. 0 21,50-20,50. R. 0 und 1 21,25-19,25 pr. 100 Kilogr. brutto inkl. Sack. Feine Marken aber Notig bejault.

Stettin, 12. September. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 160-178, pr. Septbr.-Oktober 181, pr. Oktbr.-Novbr. 177,50, pr. April-Mai 179. Roggen unbedeutend, loco 180-128, pr. Septbr.-Oktober 186, pr. Oktober-November und pr. April-Mai 135,50. HaBsen pr. Septbr.-Oktober 272. HaBsel behauptet, 100 Kilogr. pr. September-Oktober 59, pr. April-Mai 60. Spiritus rubig, loco 51,20, pr. September-Oktober 50,30, pr. November-Dezbr. 50,10, pr. April-Mai 51,30. Petrolesum pr. Septbr. 7,25.

Breslau, 12. Septbr. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter loco pr. September 51, pr. Septbr.-Oktober 50,70, pr. April-Mai 51,50. Weizen pr. September-Oktober 200. Roggen pr. Septbr.-Oktober 134, pr. Oktbr.-Novbr. 136, pr. April-Mai 138. HaBsel pr. Septbr.-Oktober 59,50. Weizen loco 60, pr. Oktober 61. Spiritus still pr. September, pr. Oktbr.-November und pr. November-Dezember 43, pr. April-Mai 42 1/2 pr. R. Kaffee matt, Umsatz gering. Petrolesum fest, Standard white loco 7 pr. 6,95 ob., pr. Septbr. 6,95 ob., pr. Oktbr.-Novbr. 7,30 ob. - Wetter: Warm.

Wremen, 12. September. Petrolesum (SchluBbericht.) Hoher. Standard white loco 6,95, pr. Oktbr. 7,05, pr. Novbr. 7,15, pr. Dezbr. 7,25, pr. Januar-Mari 7,50. Alles Brief.

Antwerpen, 12. Septbr. Petrolesummarkt. (SchluBbericht.) Raffinirtes, Typo weiss, loco 17 1/2 bez, und Br. pr. Oktober 17 1/2 bez, und Br. pr. Oktober-Dezbr. 18 pr., pr. Dezbr. 18 1/2 pr. Feil.

Stettin, 12. Septbr. Produktenmarkt. Weizen loco fester, auf Termine animiert, pr. Fruhrjahr 9,30 ob., 9,32 pr., pr. Herbst 9,02 ob., 9,05 pr. Hafer pr. Fruhrjahr 6,05 ob., 6,07 pr. Mais pr. Mai-Juni 5,68 ob., 5,72 pr. - Wetter: Laube.

Stettin, 12. Septbr. Baumwoll. (SchluBbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon fur Spekulation und Export 1000 Ballen. Rubig. Rubl. amerikanische September-Lieferung 7, Septbr.-Oktober-Lieferung 6 1/2, Oktober-November-Lieferung 6 1/2, Novbr.-Dezember-Lieferung 6 1/2, Febr.-Mari-Lieferung 6 1/2 - Wetter: Schon.

Manchester, 12. Septbr. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8, 20r Water Nicholls 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 32r Mod Townshead 1 1/2, 40r Water Rayoll 10, 40r Water Wilkinson 11 1/2, 32r Watercopps Lees 9 1/2, 36r Watercopps Qual. Rowland 10 1/2, 40r Double Weston 11 1/2, 60r Double Courante Qual. 15 1/2, Winter 1 1/2 8 1/2, 9d. 9d. Rubig. Petersburg, 12. September. Produktienmarkt. Salz loco 71. Weizen loco 13,25. Roggen loco 8,75. Hafer loco 4,90. Dank loco 34,50. Weizen (9 Pub) loco 13,50. - Wetter: Feil.

Dresdener Kurs vom 12. September 1882.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Leipziger Kurs vom 12. September 1882.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Bank-Diskonto: Reichsbank 5, do. Lombard 6, Amsterd...

Telegraphische Börsen-Nachrichten. Wien, 12. September. (Schluss-Kurse.)

Berlin, 12. September. Amtlich festgesetzte Kurse. Umrechnungssätze:

Prämien-Anleihe 143,10 bei u. G., österr. Gold-Rente 81,75 bei u. B., österr. Papier-Rente 65,70 bei u. B.

London, 12. September. Hauptst. Plaidbistont 4 1/2. Konsols 99 1/2.

Deutsche Seewarte, 12. September. Die Abnahme des Luftdrucks deutet über Mitteleuropa fort und hat sich auch nach Nordosten hin fortgesetzt.

Table with 4 columns: Tag, Stand, Thermometer, Barometer. Data for Sept. 12, 13.

Königliches Hoftheater in der Altstadt. Donnerstag: Das goldene Kreuz.

Königliches Hoftheater in der Neustadt. Donnerstag: Der Leibarzt.

Briefkasten. Herrn Dr. B. in Bautzen. Gesuche um Erlaubnis zum Spirituosenverkauf...

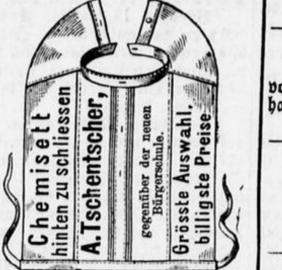
Bischofswerda. Schöne Häuser mit Garten und Feld zu 4500, 6600, 13500 und 15000 A.

Ein kleines rentables Mittergut in Sachsen (Boigtland oder Lausitz).

Ein bis 2 Kippwagen, gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht.

Guts-Verkauf. Das Rest-Gut No. 28 in Altz mit 225 Einheiten, 29 Scheffel Feld und Wiese...

Ein Ausrichtisch und ein gebrauchter Großstuhl billig zu verkaufen: Vor dem Schulerthor 1.



Taschentücher, rein leinene, gefärbt, 1/2 Dbd. von 2 A an. R. Gehler, Schulgraben.

Dampfdruckerei, Druckerei & Appreturanstalt von W. Kelling, Bautzen, Tuchmachergasse 2.

Drain-Röhren, Wasserleitungs- und Schmelzröhren etc., Kuhl-, Kälber- und Schweineträge, Pferdeklappen, beste Qualität.

Chemische Waschanstalt von W. Kelling, Bautzen. Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Siederetten, Balltoben...

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer. Tausende von Menschen leiden am Bandwurm.

Otto Flohr, Freiberg in Sachsen. Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nadel- oder färbsternähnlicher Glieder...

Für Erfolg Garantie. Zahlreiche Mittheilungen und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands...

4%ige Goldanleihe-Obligationen der k. k. priv. Böhmisches Nordbahn-Gesellschaft.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehme ich spesenfrei am 15. und 16. September a. c. entgegen. Bautzen und Löbau, den 12. September 1882. G. E. Heydemann.

Stettiner Portland-Cement von soeben empfangener frischer Sendung empfiehlt in ganzen und halben Tonnen sowie ausgewogen C. H. Schmidt, Wendischestraße 7.

Handelslehranstalt zu Bautzen. Höhere Fachschule, begründet 1856. Regulativ durch die Direction.

Wichtig für Beamte aller Kategorien ist es, mit ihren Collegen allerorts in einem geistigen Verkehr zu bleiben...

Baukener Schreib- und Baukener Haus- und Wirtschafts-Kalender auf das Jahr 1883, bei Barzahlung oder Nachnahme à Duzend ungebundene 1 A 70 h, gebundene 1 A 85 h, 1 Exemplar 25 h.

Leihbibliothek. Mit Genehmigung der königlichen Kreis-Hauptmannschaft soll auch in diesem Jahre zum Besten der hier bestehenden Leihbibliothek eine Verlosung stattfinden...

Mecklenburgische Lebensversicherungs- und Sparbank, Schwerin. Gegründet im Jahre 1853. Umlauf und Bestände. Die Uebersicht über den Umlauf und die Bestände des achtundzwanzigsten Verwaltungsjahres ist folgende:

Haupe's Gastwirthschaft! Heute und folgende Tage Verzäpfung des ff. Märzen-Bieres aus der Baukener Brauerei und Mälzerei, Actiengesellschaft. Ergebenst F. Haupe.

Schlachtfest heute, Donnerstag, Fröh 8 U.: Wallfleisch u. Leberwurst. Freundschaft labet ein Johann Viebusch, Steinstr.

Gasthof Wurschen. Zudem am Sonntag, den 17. Sept., stattfindenden Erntefest nebst Walzmusik labet ergebenst ein G. Stephan.

Zöpyerstraße No. 23 ist die 1. und 2. Etage (herrschaftliche Wohnräume) mit Garten und Stallung Michaeli a. c. zu vermieten. P. Wendler.

Zwei Logis (ein größeres und ein kleineres) sind ab 1. October an einzelne und ruhige Leute zu vermieten: Bahnhofstraße 8.

Ein freundliches Logis (Stube, Kammer, Boden- und Kellerraum), vorn heraus, Michaeli besetzbar, ist an ordentliche, ruhige Leute zu vermieten: Burglehn 6, 1.

Ein freundliche Wohnung, vorn heraus, Michaeli besetzbar, ist zu vermieten: Reichenstr. 7 (neu), 2 Treppen.

Ein Stube, Kammer nebst Zubehör ist sofort oder pr. 1. October an ruhige Leute zu vermieten: Schuler-gasse No. 5, neu.

Ein bis zwei anständige Herren erhalten Kost und Logis, Zimmer separat und möblirt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ordentliche Leute suchen ein Logis für 80 - 90 A. Näheres bei Herrn Fuchs, Burglehn, im Laden.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches die Landwirtschaft erlernen oder sich darin vervollkommen will, findet sofort Stellung auf einem mittleren Rittergute unter Leitung der Hausfrau, Tochter von Landwirthen haben den Vorzug. Anschluss an die Familie. Offerten an K. postlagernd Elstra bei Ramen.

Ein reinliches, zuverlässiges Dienstmädchen per 1. October gesucht: Hauptstraße No. 19.

Ein fleißiges Hausmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. November gesucht: Wallstraße No. 1.

Ein Mädchen, welches das Serviren perfect versteht, im Plätzen u. Nähen nicht unerfahren ist, sucht per 1. October oder beliebig später eine Stelle als Stubenmädchen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter der Chiffre H. F. 100.

Für ein junges Mädchen, welches die Oekonomie gründlich erlernt hat, wird eine passende Stellung gesucht. Näheres zu erfahren im Postamenten-Geschäft von H. G. Werner, Reichenstr.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass meine liebe Frau sehr schwer von einem todtten Knaben entbunden worden ist. Bautzen, den 13. Sept. 1882. Wilhelm Goetzke.

Codes-Nachricht. Gestern Nachmittag 1/2 Uhr verschied im Glauben an seinen Erlöser unser lieber Sohn und Bruder, der Maler Adolf Witschke.

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung. Verlobt: Hr. Km. A. Uhlisch in Bautzen u. Fr. J. Otto in Staucha bei Stauchitz.

Coupons werden vor Fälligkeit provisorisch frei bezahlt. Ernst Gehrke, Fonds-geschäft, Berlin W., Behrenstr. 49.

Restauration am Bahnhof. Heute, Donnerstag, Schlachtfest. Fröh 8 Uhr: Leberwurst u. Wallfleisch. Abends: Bratwurst mit Sauerkraut. Ergebenst G. Gude.

Großkörnigen Reis, im Ballen und ausgewogen, empfiehlt sehr billig Carl Noack.